Israelitischer Reichs-Bote.

Organ für religiöse, wissenschaftliche und gemeinnützige Interessen des Judenthums.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnement: Vierteljährlich 2 Mark, Ausland vierteljährlich 2 Mark 50 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen.

Herausgeber und Redakteur: **Moritz Baum.**
Redaktion und Expedition: **Unterer Atzemer Nr. 9.**

Inserate: Die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Zahlbar hier. Inserate werden bis Dienstag erbeten

Frankfurt a. M., 21. Juli 1882 (5642.) | **Nr. 29 u. 30.** | **Achter Jahrgang.**

Abonnements-Einladung.

☞ Mit dem 1. Juli begann ein neues Quartal. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten, auf Wunsch, frühere Exemplare gratis nachgeliefert.

Agenten für den Betrieb des Blattes erhalten entsprechende Provision.

Probeblätter werden auf Wunsch gratis verabfolgt.

Ein Wort an den jüdischen Vorbeter.

(Schluß.)

Nicht nur das vortreffliche Organ, nicht die große Fertigkeit im Singen, machen den חזן, obgleich die נעימה und קול ערב, die liebliche und angenehme Stimme mi[t] eine seiner Eigenschaften ausmachen. Wie sehr dara[n] liegt, daß würdige, gottesfürchtige Männer zu dem [w]ichtigen Berufe eines חזן ersehen werden, beweist die Thatsache, daß das Amt der Sänger und Musiker bei dem Tempelgottesdienste dem Stamme Levi, dem Gott geweihten Stamme, der sich nur mit dem Heiligthum zu beschäftigen hatte, als Besitzthum nur Gott allein, kein anderes Erbtheil hatte, übertragen war. Aus ihnen ersah sich der König David die Sänger des Herrn, er selbst ein [illegible]licher Sänger נעים זמרות. Sam. 2. 23. 1.: [illegible] und die Heerführer ersahen zum Dienst die [illegible] ...thun, welche prophezeien sol[illegible], mit Harfen, mit Psaltern und Cimbeln! (Chronik f. 25 f. 2 v. Chr. 20. 19.) „Und die Leviten, von den Söhnen Kohaths und den Söhnen Korhats standen den Gott Israels zu preisen, mit lauter, hoher Stimme.

So war der Sängerdienst im Tempel ausgebildet. Gewiß, alle Anzeichen deuten darauf hin, daß es zu der Zeit Davids Gesangsschulen, wie Prophetenschulen gab, wenn nicht beide, Sänger und Propheten eins und dasselbe waren; war doch die Heiligkeit, die Gottesfurcht ein unveräußerliches Attribut des Sängers! Es ist besonders an dem חזן das Wort 3 B. M. 10. 3. zur Erfüllung zu bringen. בקרבי אקדיש. An denen die mir nahen, will ich geheiligt werden!

Vergleichen wir mit dem von uns aufgestellten Ideale eines wahren חזן, eines Mannes der mit prophetischer Andacht erfüllt ist, Wissenschaft, Sittlichkeit, und dabei die nöthige technische Kenntniß zum Singen, die liebliche Stimme besitzt, das Bild eines חזן wie es in der Erscheinung, in Wirklichkeit oft vor uns hintritt, und von dem Ideale so sehr entfernt ist.

Zuvörderst, wir legen das Hauptgewicht auf diesen Umstand, weil es für uns das Wesen eines guten שליח ציבור eines חזן ausmacht — das sittliche Verhalten vieler חזנים ließe Manches zu wünschen übrig! Wie wir im Talmud, סד׳ תעניות lesen, soll ביתו רקן sein Haus leer sein, was nach Rabbi Chisda sich auf Sündlosigkeit bezieht. Sein Haus soll ohne Vorwurf sein. Leider können wir hierin nicht jedem unserer heutigen Vorbeter das Zeugniß ausstellen, daß er sittenrein, und ohne Schuld, wie es vorgeschrieben, sei. Aber, wird man mit Spr. Sal. 7. 20. sagen: Es gibt Niemanden auf der Erde, der nur Gutes thut, und nicht sündigt. Wohl! Wir lassen ja gern manchem Vergehen, manchem Fehler Verzeihung widerfahren — aber, jene Fehler, jene Vergehen müssen nicht derartig sein, daß der ganze Beruf, der ganze Stand dadurch einen schlechten Ruf, einen Vorwurf erhalten könnte, — der Mensch kann sich vergehen, aber er beschreite den Weg der Besserung, der Buße, und wiederhole sein Vergehen nicht. Sittenreinheit sei die Haupttugend eines guten חזן, er eifre darin unserem Gottesmanne Moses nach, der selbst seine Sünden bekannte, selbst gestand, nicht sündenfrei zu sein, aber auch ein böses Beispiel, eine öffentliche Versündigung vermied. Auch der חזן vermeide jedes Aergerniß, jedes böse Beispiel. Und wir glauben, daß er, wenn er gewissenhaft, pünktlich seiner Pflicht, seinen religiösen Vorschriften nachkommt, er nicht in die Hände der Sünde gelangen wird. Wenn er gewissenhaft die täglichen Gebete verrichtet, — mit wahrer Andacht verrichtet, so bewahrt ihn schon die Kraft des Gebetes vor Versündigung. Leider meinen viele Chasonim, sie beteten nur für die Gemeinde, nicht für sich, fassen das Gebet als ein bezahltes Amt auf, als eine lästige Bürde, deren sie sich so schnell wie möglich zu erledigen haben. Daß unter solchen Umständen denn auch der Chasan nicht durch seine religiöse Stellung vor Sünden beschützt wird, ist klar.

Auch mit der Wissenschaft sieht es bekanntlich bei vielen unserer Chasonim nicht gerade zum Besten aus. Das רגל לקרות בתורה נביאים וכתובים: daß er die ganze heilige Schrift lesen und übersetzen könne, wird oft vernachlässigt, und gerade dieser Mangel an Wissenschaft, an tieferer Kenntniß der Schrift ist es, welcher der ganzen Erscheinung des Chasan das Gepräge der Leichtfertigkeit, der Nachlässigkeit, aufzudrücken geeignet ist.

Vor einem wissenschaftlich gebildeten Chasan hat man Achtung, und man tritt ihm nicht gleich mit der Frage entgegen, wie sie einem neu engagirten Chasan kürzlich in einem Orte vorgelegt wurde; „ob er auch tanzen könne."

Wi[r] könnten dieses The[ma] [illegible] und eingehender behandeln, wenn nicht Raum des Blattes und andere Angelegenheiten für heute eine weitere Besprechung dieses höchst wichtigen Themas untersagten; wir hoffen aber gelegentlich darauf zurückkommen zu können, und den Chasonim auf das Angelegentlichste die gewissenhafte Pflege und Führung ihres heiligen Berufes auf's Neue an's Herz zu legen!

Zur Situation über unsere leidenden russischen Glaubensgenossen.

Eine zahlreiche, uns theils aus Brody, theils aus Paris, London, New-York u. s. w. zugehende Sendung von Circularen, Correspondenzen u. s. w. berichtet von der Unmöglichkeit, in welcher sich die Hülfs- (oder Hülfsstockungs-) Comités aller Orten befinden, gegenüber den unzureichenden Hülfsmitteln, der Noth und dem Elende der Unglücklichen abzuhelfen. Unter Anderm geht uns ein Brief des Herrn Veneziani, Agent des Baron Hirsch in Paris, an den Präsidenten der Alliance zu, in welchem genannter Herr mittheilt, daß noch 12,000 Menschenseelen seit Monaten in Brody auf Hülfe harrten.

Mit ergreifenden Worten legt Herr V. den verschiedenen Hülfs-Comités die Verantwortlichkeit an's Herz, die sie sich durch einmalige Uebernahme ihrer menschenfreundlichen Aufgabe zugezogen haben. Er sagt: „Gar viele Männer, ja ganze Haushaltungen, die hier voll Kraft und Muth ankamen, sind schon jetzt durch den langen Aufenthalt in elenden Hütten und durch die unzureichende Nahrung heruntergekommen, daß man sie nicht zu Emigranten brauchen kann. Wäre es nicht besser gewesen, ihnen von Anfang an jede Hoffnung zu nehmen, als sie so verkümmern und verderben zu lassen?! Hätten sie gewußt, daß sie nicht auf uns rechnen könnten, so wären sie vielleicht auf ein anderes Rettungsmittel bedacht gewesen oder in ihre Heimath zurückgekehrt, die ohnedem gewiß viele nicht verlassen hätten."

Den ganzen Inhalt des wahrhaft gut- und herzlichgemeinten Schreibens anzuführen, würde zu weit führen. Wir beschränken uns auf Mittheilung der Stelle, wo der Herr V. seinen Vorschlag über die anzuwendenden Maßregeln wahrer Hülfleistung giebt. Nachdem derselbe Herr über die Unmöglichkeit einer Auswanderung nach Amerika spricht, wo zuvor die 3—4000 Emigranten in New-York versorgt werden müssen, (von wo sie außerdem zurückgesandt werden), fährt er fort: „Wir müssen daher die Flüchtlinge in die verschiedenen Länder Europas zu vertheilen suchen, wobei uns alle israelitischen Gemeinden, große und kleine, behülflich sein müssen. Wir dürften dabei auf keine allzugroßen Schwierigkeiten zu stoßen haben, jedes Hülfs-Comité würde sich mit den israelitischen Behörden des Landes in Einvernehmen setzen und diese ihrerseits erörtern, wieviele Familien in den Gemeinden untergebracht werden können. Sobald diese Auskünfte nach Brody gelangt sind, müßte man die Emigranten direkt nach ihrem Bestimmungsorte schicken. Die auf diese Weise untergebrachten Familien hätten natürlich Anspruch auf einen mehr oder minder lange dauernden Geldsuccurs, bis sie sich selbst ernähren können. Diese Hülfsgelder würden ihnen durch die Gemeinden verabreicht, die sie im Voraus erhalten, und in der Gewißheit, nur wenige Geldopfer bringen zu müssen, keine Schwierigkeiten machen dürften."

Diese von uns citirten Worte berühren uns wie ein wahres Zutrauungs- und Billigungsvotum, welches man unsern fast im Wortlaut identischen Rathschlägen giebt, die wir stets in der Unterstützungsfrage ertheilten.

Mit Befriedigung müssen wir auf die uns gegebene Genugthuung umsomehr hinweisen, als unsere nunmehr als richtig erkannten Rathschläge in die Spalten unserer Colleginnen [illegible] den anderen jüdischen Blättern keine Aufn[ahme] [illegible] [gefu]nden haben, sonder[n] [illegible] dieselben in ihrer hart[näckigen] Verfol[illegible] Pläne und Ideen sich so festgerannt [illegible] nun schließlich vor einem vollständigen [illegible] ihrer Luftschlösser und leerer Phrasen stehen!

Herr V. führt weiter aus, daß mindestens 4,000,000 Franks erforderlich sind, um die in Brody noch Verweilenden über den Winter zu erhalten. Sämmtliche gesammelten Gelder müßten das Kapital des gemeinschaftlichen, von den verschiedenen Comités unternommenen Werkes bilden.

Auf dieses Schreiben des Herrn V. hin, versendet die Alliance Israelite ein Cirkular an die einzelnen Gemeinden, worin dieselbe ihr Vertrauen ausspricht, daß die entsprechende Gemeinde ihre Bereitwilligkeit zur Aufnahme von Flüchtlingen erkläre, und ein Formular zur Ausfüllung der Zahl der übernommenen Flüchtlinge, beifügt.

Buchstäblich erfüllt sich also unser stets ertheilter Rath, der Uebernahme des Unterstützungswerkes Seitens der Gemeinden, in Wirklichkeit.

Was wäre aber von Leid und Noth erspart geblieben, wenn man zeitiger auf unsern Vorschlag eingegangen wäre, anstatt den Auswanderern die goldenen Berge Amerikas zu versprechen (siehe vor. No. uns. Bl.)

Man folge also überall dem Beispiele Amsterdams, welches bereits den Vorschlag der Alliance in Wirklichkeit gebracht hat!

Redaction des „Israelitischen Reichs-Boten".

Eingesandt.

Cöln. Als stiller Beobachter der Vorgänge im Judenthum habe ich auch zuweilen meine eigene Ansichten über dieselben, und erlaube ich mir von Zeit zu Zeit Ihrem geschätzten Blatte einige derselben mitzutheilen.

Wie die No. 28 des „Israelit" mittheilt ist eine kleine Anzahl Rabbiner und Privat-Männer bei Herrn Dr. Lehmann, Mainz, zusammengetreten, um über die Colonisation Palästinas zu berathen. Warum ein solcher Schritt erst so spät erfolgt, nachdem Ihr geschätztes Blatt schon so lange zu Rabbiner- und Gemeinde-Vorsteher-Versammlungen aufforderte, — will ich unerwogen lassen. Man hat Grund mit Piccolimini im Wallenstein zu sagen: „Spät kommt ihr, doch ihr kommt!" Ihr geschätztes Blatt hat sicher das Verdienst*) der Anregung zu dem Schritte, welchen man jetzt gethan, nachdem man so viele schöne Zeit vorübergehen ließ, und gewartet hat, bis alle ander-

... zu Gunsten der Vertriebenen ... wie die Emigration nach Amerika. ... das Kind in den Brunnen gefallen ist, macht man ihn zu!

Ueberhaupt will mir eine solche aus wenigen Mitgliedern bestehende Versammlung nicht gefallen. Es ist dies, nach meiner Meinung, nicht genügend, um den vorgesetzten, großen Zweck zu erreichen. Hat nicht Jeder, den Sympathie und Herz treibt, ein Interesse an dieser Sache, und Recht mitzuberathen. Nicht 7 Gemeinden allein, von den 2000 Deutschlands müßten sich hier betheiligen. Nun ich will nicht vorgreifen. Vielleicht wollen die zusammengetretenen Herren Rabbiner nur den vorberathenden Ausschuß für eine größere, demnächst zusammentretende Versammlung bilden. Dann wäre auch Ihr Wunsch erfüllt, Herr Redakteur! Was könnte übrigens nicht noch Alles bei solchen Versammlungen in Bezug auf innere jüdische Angelegenheiten besprochen werden, wozu unsere Zeit, leider, so viel Stoff bietet! Schon der Einheit der Herren Rabbiner unter sich, sind dergleichen Versammlungen zuträglich.

(Anm. der Redaktion. Auch bei dieser, von dem geehrten Einsender berührten Versammlung in Mainz, zeigt sich wie anderwärts es zu geschehen pflegt, daß Parteien sich schlagen und vertragen! Auch unsere Herren Rabbiner sind bei den neuen Diplomaten in die Schule gegangen! Zum besseren Verständniß hierfür erinnern wir an die Zerwürfnisse der Herren unter einander mit Hinweis auf die uns gelieferten Artikeln von 1877 No. 24 und 26 „Der Austritt in Frankfurt a. M". Mögen alle orthodoxe Rabbiner zu einer Versammlung endlich in Eintracht zusammentreten, zum Besten und zum Wohle des ganzen Judenthums!)

*) Wir möchten diesen Hinweis auf unser Verdienst, auf welches wir uns nie viel einbildeten, sondern stets nur das Beste der Sache und des Ganzen im Auge hatten, ablehnen. Im Uebrigen verweisen wir auf die Besprechung des Circulars des Herrn Veneziani in dieser No. uns. Bl. Red.

Die Gabe der Sprache

ihre Würde und der rechte Gebrauch derselben nach vorzüglichen Quellen dargestellt

... Emil Benjamin-Memel.

(Fortsetzung aus No. 25.)

Sprichst Du für die Wahrheit, so bist Du eine Stütze der Wahrheit und der Tugend Freund, so oft Du es thust! Bist es an deinem eignen Herzen, welches an der Lüge und an der Schandhandlung keinen Antheil nimmt. Bist es für den Unglücklichen, den die Lästernng kränkt, und der seiner Unschuld vollen Segen vermißt; bist es für die ganze Welt; sicherst sie vor Betrug, und vor dem thörigen Unternehmen, gehörte Schmacherdichtung weiter zu verbreiten.

Der Verläumder flieht gern das Antlitz des Edlen, welchen er schmäht und nutzt seine Abwesenheit. Er weiß, daß sein bloßer Anblick ihn niederschlagen, daß die Welt beim hervordringenden Strahl der Wahrheit aus des Rechtschaffenen Auge auf seine Reden nicht achten würde. Oft, wenn der Gute im Stillen volles Bewußtsein seiner edlen Thaten genießt, wenn rings um ihn her ein Himmel voll Freude schwebt, wird ihm wohl in der Nähe schon eine Hölle bereitet. Er sieht nicht — kann sich gegen das Feuer nicht decken, zu welcher der Funke, aus dem Feuer werden soll, schon unter der Asche glimmt.

Bist Du daher unter Menschen, wo dein abwesender Nächster geschändet, um seinen wohlverdienten guten Ruf gebracht wird, dulde die Schmach nicht, welche der Redliche hinter dem Rücken empfängt, suche ihn zu unterstützen, führe das Wort der Wahrheit für ihn. Aus dem üblen Ruf ein neues, gutes Gebäude wieder aufbauen zu wollen, ist schwer, die vorgefaßte Meinung ist einmal wider ihn da. Welche Aufforderung an Dich, Freund der Wahrheit, die Ehre eines Abwesenden zu retten, den guten Ruf eines Verleumdeten wieder herzustellen, das verkannte Verdienst aus seiner Dunkelheit hervorzuziehen. „Thue deinen Mund auf für den Stummen, d. h. für den, der sich nicht vertheidigen kann, und für die Sache Aller, die verlassen sind" (Spr. Salomo 31, 8). Dies sollst Du, Du sollst auftreten, sollst nicht schweigen, — auch da wo Du nicht ganz die Schuld von dem Nächsten abwenden kannst, kannst aber etwas Wahres zur Minderung der Schuld sagen. Der Verläumder sucht das Böse an dem Nächsten auf, suche Du das Gute auf. Es versteht sich, daß dies Gute, das Du redest, wahr sein muß; ist es erdichtet, so ist es ja wieder ein falsches Zeugniß.

Und lieben wir die Menschen, ist nur ein Funke von Wohlwollen in unserem Herzen: soll uns dann das Bild aller menschlichen Vereinigung nicht unaussprechlich heilig sein? Sollte es denn nicht unsere heiligste Pflicht sein, über die Sicherheit, Ordnung und das Wohl der Gesellschaft zu wachen? Sollen wir nicht noch überdies alle gleichsam Einen Körper ausmachen, den Ein Geist, Ein Sinn durchwehet; wo alle Theile in der genauesten Uebereinstimmung stehen, wo alle es redlich meinen, und einander unterstützen sollen? —

Was könnte schöner und besser sein, als gesichert gegen alle Verläumdung, geschützt gegen alle Lieblosigkeit, in einem Bunde mit einigen und edlen Menschen glücklich zu leben, in einem Bunde, den festes Vertrauen und herzliche Liebe geknüpft hätte! — O wie viel reiner und ungetrübter würde der Bach unseres Lebens zwischen Blumenufern still und friedlich dahin fließen, wie viel froher und glücklicher würden wir uns fühlen, wenn wir nicht so oft von Tücke, Neid, Bosheit, Falschheit und Verleumdung uns feindselig angegriffen sähen. Mit Freuden sollten wir daher jede Gelegenheit ergreifen, die Herrschaft der Lüge, des Vorurtheils und des vermessenen Irrthums immer mehr einzuschränken, und die Wahrheit zu vertheidigen, auf daß das Reich der Wahrheit immer mehr erweitert werde. (Forts. folgt.)

Palästina, das Palladium der Welt!

(Fortsetzung.)

Ferne in dem Reich des Morgens, erinnern uns auch heute noch einige Zedern des Libanon an die Wahrheit des 92. Psalms: „Der Gerechte grünt wie die Palme, erhebt sich wie die Zeder des Libanon". — Was uns Juden das heil. Land war, wird es auch stets bleiben; der Gedanke an dasselbe erhebt selbst zur Zeit der größten Gefahr unsern Geist zu etwas höherem, idealerem; denn wir sind einmal mit dem Lande eng verkettet. — Wenn der Materialismus endlich fallen wird, und die jüdische Bescheidenheit sich emporhebt, dann wird ein inniges Band alle Israeliten umschließen und die Sehnsucht nach dem heil. Lande, wo die goldene Brücke, der Uebergang zum höheren Leben sich befindet, wird eine allgemeine sein. — Daher kömmt es auch, daß unsere streng-rel[igiösen] Glaubensbrüder von Polen-Rußland in Amerika, wo der Materialismus nur regiert, sich nicht heimisch fühlen, und in größerer Menge zurückkommen. Amerika bietet ihnen keinen Anhalt des religiösen Lebens. Bewahrheitet sich jedoch das Gerücht der letzten Tage, daß von Seiten der türk. Regierung der Colonisation Palästinas nichts im Wege stehe, so möge man ungesäumt für solche eintreten. — Möge man nur berücksichtigen, wie die unter Leitung von Charles Netter bei Jaffa bestehende Versuchsanstalt מקוה ישראל sich so glänzend vorarbeitet und jährliche Ueberschüsse zu verzeichnen wären, wenn die Verwaltung, wie Verpflegung der Schüler und Neubauten nich so hoch wären, umsomehr werden unsere arbeitsamen Glaubensbrüder, welche mit Liebe den heil. Boden betreten, ohne Bedenken fortkommen, wenn sie nur bei Bedarf in der ersten Zeit unterstützt werden. — Nicht mit Worten und nicht mit Schreiben kann für die ernste Sache etwas geschehen, möge man Vertrauensmänner nach dort senden, Männer der Wahrheit, um die Wege zur Colonisation zu ermitteln דברו על-לב ירושלם mögen sie sprechen für diejenigen, welche noch Herz für unsere heil. Stadt Jerusalem haben וקראו אליה für sie auffordern und die Gaben werden reichlich in die Sammelbüchse fallen, so daß mit der Colonisation endlich begonnen werden kann.

(Fortsetzung folgt.)

Frankfurt a. M. Der hiesige israelitische Frauenverein dessen Zweck ist: unbemittelte Mädchen zu erziehen und zu nützlicher bürgerlicher Thätigkeit heranzubilden, namentlich schulfähige und vorzugsweise ganz oder halb verwaiste Mädchen, welche das achte Jahr zurückgelegt haben, im Vereinshause zu verpflegen und zu besagtem Zweck gehörig vorzubereiten, tritt nun in das 36. Jahr seines Daseins. Bis jetzt erhielten 81 Waisenmädchen Erziehung und Ausbildung. Der Verein ist jetzt um die Rechte einer juristischen Person eingekommen. Im Jahre 1881 befanden sich 28 Zöglinge, darunter 6 neu aufgenommene in der Anstalt. Die Einnahmen beliefen sich auf Beiträge von ca. 800 Mitgliedern mit 4999 ℳ, Geschenke und Legate 13,269 ℳ, Zinsen 6557 ℳ, die Ausgaben für Haushaltung auf ca. 14,900 ℳ, für Unterricht 2809 ℳ, Gehalte 2010 ℳ, Diverse ca. 500 ℳ. Außerdem wurden verschiedene Geschenke für specielle Zwecke gemacht. Geschenke und Gaben für den Verein werden von Frau Dr. Reiß, Frau Charlotte Speyer-Stern, Herr Adolf Doctor und Fräulein Weil gern entgegengenommen. Die würdige Hausvorsteherin obigen Vereins, Fräulein Weil, wirkt bereits über ein Vierteljahrhundert zum Besten der Anstalt.

— Bei dem Hilfs-Comité in Frankfurt sind bis jetzt ca. 340,000 ℳ eingegangen. Das Comité christlicher Mitbürger, bestehend aus Dr. Carl Oppel, G. Ed. van der Heyden, Dr. med. Knoblauch, Ph. Kroll, Dr. med. E. Wenz, Georg Franz, J. Köbig hat nunmehr seine Sammlung geschlossen und dem Herrn Ad. B. H. Goldschmidt, Vorsitzenden des hiesigen Hauptcomités die Gaben überreicht.

Wie wir nachträglich erfahren, sollen den genannten Herren des Comités, von einer geheimen Liga aus der Schweiz, (Basel) Correspondenzkarten mit Schmähungen gegen die Juden, und dem Vorwurfe, weshalb man für solche Menschen sammle, zugegangen sein.

— Zu der Tisza Eszlaer Geschichte bringen einige politische Blätter eine neue Enthüllung. Demzufolge soll ihr das Verbrechen eines Einzelnen, des Schlächters, zu Grunde liegen, der sich in verbrecherischer Weise an dem Mädchen verging, und um die Spuren dieser That verschwinden zu lassen, das Mädchen ermordete, und beseitigte. Wir bringen diese Enthüllung, ungeachtet sie ziemlich positiv auftritt, unter der großmöglichsten Reserve, und behandeln sie bis auf weitere Aufklärung nur als Hypothese. Sollte diese Behauptung sich aber als Thatsache ausweisen, so müßten wir dem ש"י dem Höchsten Dank sagen, (:אודך כי עניתני ותהי-לי לישועה) für die Befreiung der ganzen Gemeinde von einem Verbrechen, das auf solche Weise einem Unmenschen zufällt, der auf die ganze Gesammtheit eine solche schwere Anklage und Verfolgung brachte. Möchte das Gericht alsbald dem Schuldigen seine Strafe wiederfahren lassen, und wir am Ende von den schweren, auf uns lastenden Alpdrucke befreit werden.

Frankfurt a. M. Früher bedachte man ארץ ישראל in Testamenten. 1809 starb in London eine fromme Jüdin, welche in ihrem Testamente 1000 Pfd. Stl. zu dem Zwecke vermachte, um die Kosten des Transportes nach Palästina, wo sie sich ein קבר אבות verschafft hatte, zu bestreiten.

— Das von uns vor einiger Zeit ... Jubiläumsfest der 25jährigen Wirks[amkeit] ... Sr. Ehrwürden des Herrn Rabbiner Ehrenreich zu Höchberg bei Würzburg findet am 2. August statt. Zu gleicher Zeit hält der israelit. Lehrerverein in Würzburg seine alljährliche Versammlung ab.

— Wir erhielten kürzlich von dem Lehrer Herrn Rosenwald aus Iserlohn (Westphalen) eine Nachricht über einen Angriff, den das in Hohenlimburg erscheinende Blatt der „Gemeinnützige" auf die jüdische Religion sich erlaubte, in Betreff der Unverbindlichkeit des Eides für die Juden, nach dem Talmud. (Wir werden in nächster No. unseres Blattes eine diesbezügliche Abhandlung bringen, welche den Standpunkt des Judenthums zum Eide in völliges Licht stellt. D. R.)

Frankfurt, im Juli. Vor dem hiesigen Amtsgericht stand folgender Fall. Der Agent Germain Berna, wegen Beleidigung und Körperverletzung vorbestraft, hat in der Walpurgisnacht im „Wintergarten", durch lascive Lieder, die dort gesungen wurden, veranlaßt, die Bemerkung gemacht: „Solche Frechheit ist nur von Judenbuben zu erwarten." Es gab eine Scene. Die Gegner folgten ihm und seinen Bekannten auf den Götheplatz. Es kam zu einem förmlichen Auflaufe. Der Agent soll dabei auch gerufen haben: „Nieder mit den Juden!" Ein Wächter bezeichnete den Tumult als eine „kleine Judenhetze". Der Angeklagte soll sich auch dem Kutscher gegenüber Thätlichkeiten zu Schulden kommen gelassen haben. Der Gerichtshof spricht den Angeklagten von der Ruhestörung frei und verurtheilt ihn zu einer Woche Gefängniß wegen der Mißhandlung. Als erschwerten Umstand betont das Erkenntniß den bösen Leumund und die Vorstrafen des Verurtheilten.

Frankfurt a. M. Hier zirkulirt das Gerücht von einer Verheirathung der Tochter des Baron Karl v. Rothschild mit dem französischen Prinzen v. Wagram. Wer das Stillleben des Baron Karl v. Rothschild kennt, wird nicht durch diese Kunde überrascht sein, daß wiederum eine Tochter desselben in den französischen Adel verheirathet wird.

In vertraulichen Kreisen erzählt man sich außerdem, daß Baron K. v. Rothschild die Absicht hat, nach Paris zu übersiedeln, zuvor aber 18,000,000 Mark an die drei Confessionen zu vertheilen, zur Beschwichtigung der Gemüther.

Von **Bielefeld** aus wird über das neuere Erscheinen des Hofpredigers Stöcker auf dem Schauplatze der Judenagitation berichtet, (das Gerücht, derselbe habe

Erklärung.

Da wir leider die traurige Erfahrung gemacht haben, daß Feinde unserer Institution und des dabei am Meisten interessirten Theils der Bewohner des gelobten Landes glauben, demselben am Empfindlichsten durch schriftliche nnd mündliche Verläumdung unseres Hauptarbeiters schaden zu können, und sich nicht entblöden, unseren Herrn Secretär in der niederträchtigsten, verlogensten Weise anzuschwärzen, in der Hoffnung, dadurch unsere ganze Verwaltung in Verruf zu bringen, — finden wir uns veranlaßt, folgende Aeußerungen unseres ehemaligen Vorsitzenden, des weltbekannten Rabbi Akiba Lehren s. A. hiermit in wortgetreuer Abschrift zu veröffentlichen:

1. Unter dem 8 Ijar d. J. 5633 schrieb derselbe an den seligen Herrn Distriktsrabbiner S. B. Bamberger in Würzburg:
„Man sucht der Welt einzureden, daß סופרנו המהו"ר „ש"י die ganze Administration führe und leite, „und ich, ohne die Sache eingehend zu prüfen, „Alles gutheiße, was er mir in Vorschlag bringt, „und alle mir vorgelegten Schriftstücke, ohne deren Inhalt einer genauen Untersuchung zu unterziehen, mit meiner Unterschrift versehe. Es „ist dieß aber eine einfache Unwahrheit, da סופרנו „היקר נ"י nicht מרים ידו ist, ohne mich vorher „um meine Meinung zu befragen, und jede schrift„liche Mittheilung erst nach Rücksprache und gehö„riger Verhandlung mit mir abgefaßt wird, bei „irgendwie erheblichen Fragen sogar erst von mir „אסיפת הפקוא"מ anberaumt wird, um die Sache „nach allen Seiten hin reiflich zu überlegen und „לפי רוב דעות einen Entschluß zu fassen. Noch „schlimmer ist das לשון הרע, welches sie in Be„zug auf סופרנו היקר נ"י selbst מוציא sind, dessen „strenge Gewissenhaftigkeit und fleckenlose Ehr„lichkeit über jedem Zweifel hoch erhaben ist, wie „wir aus eigner, mehr denn neununddreißigjäh„riger Erfahrung wissen; ebenso ist ihm jede An„maßung in ארץ ישראל Angelegenheiten ganz „fern, da er nur das zur Ausführung bringt, „was ich im Vereine mit meinen חברים נ"י ihm „vorschreibe, auch zeigt er nicht einmal die Neigung, „die Sachen selbstständig behandeln und sein eigenes „Urtheil zur Geltung bringen zu wollen. Es sind „jene Aussagen daher pures לשון הרע
2. das Schlußwort seines offenen Briefes an die „Redaction des in Jerusalem erscheinenden „חבצלת" in der hebräischen Ausgabe des Israelit „(verantwortlicher Redakteur Herr Rabbiner Dr. „M. Lehmann in Mainz) Nr. 30 vom 3. Adar „Scheni 5635 lautet:
„אלה הדברים אשר מלבי יצאו ואשר צויתי לסופר
„פקידי אמשטרדם להביאם בעדי עלי גליון; כי רק
„בו בחרתי גם היום להשיב אותך אמרים למען ידעון
„כל אשר ישימו עיניהם עליהם, כי בחנתיהו כצרף כסף
„ונפשי יודעת כי ישר מעשהו וכסא משמרתו נקי מכל
„אשר העמיסו עליו מחליקי לשון בשאט בנפש; ומי
יתן ויוחקו בלבך ובלב כל קורא באמת

Soweit der oben genannte frühere Präses unseres Comités.

Auch wir, die heutigen Mitglieder desselben, schließen uns aus innigster Ueberzeugung diesen Auslassungen in ihrem ganzen Umfange an und verleihen gleichzeitig dem aufrichtig empfundenen Wunsche Ausdruck, daß es dem Allgütigen ב"ה gefallen möge, unserem würdigen Herrn Secretär עד ביאת הגואל בבי"מ Kraft und Lust zu verleihen, unserer Administration in bisheriger musterhafter Weise zur Seite zu stehen.

Amsterdam 23 Tamus 5642 (10 Juli 1882).

Pekidim und Amarkalim der israelitischen Gemeinden des heiligen Landes zu Amsterdam

M. de Lima, vice Präses
B. S. Rubens jr.
M. S. Rubens jr.
J. L. Lehren
M. J. Goldschmidtson
Liepm. Ph. Prins.

Anmerkung der Redaktion. Es kann uns nur schmerzlich berühren, daß es einer solchen Erklärung bedurfte, um das Leben und Wirken eines im Amte ergrauten Mannes zu rechtfertigen. Nur Neid und Bosheit vermag es, die Ehre eines so ehrwürdigen Mannes angreifen zu wollen. Wir kennen den Herrn Jacob Roos schon seit über zwanzig Jahre, da uns die Bekanntschaft dieses Herrn durch die Verbindung in welcher er mit Herrn Jonas Goldschmidtson זצ"ל, seiner Zeit selbst פקיד (Schwiegervater des Herausgebers d. Bl.) stand, ermöglicht war. Wir fanden in ihm einen wahrhaft religiösen und durch hervorragende talmudische Kenntnisse ausgezeichneten Mann. Wir hatten öfter den beneidenswerthen Genuß, seinen Vorträgen in der תלמוד תורה Schule beiwohnen zu können. So noch vor einen halben Jahre. Wir wünschten, daß der geehrte Herr R. uns jene so zeitgemäßen Vorträge zur unseren Besprechung in unserm Blatte zustellen möchte.

Wir ergreifen diese Gelegenheit, um auf das Gewissenhafteste hier unsre Ueberzeugung zu constatiren, daß alle Herren, welche als Unterzeichneten des Comités zu Amsterdam geriren, von den edelsten, uneigennützigsten Gesinnungen beseelt sind, und ihr Charakter über jede Beargwöhnung erhaben ist. Ohne Amsterdam und Dasjenige was dort gethan wird, würde es schlimm mit unsern leidenden Brüdern in ארץ ישראל stehen.

Der Vorletztgezeichnete ist der Schwager des Herausgeb. d. Bl. und dürfen wir ohne Befürchtung einer Widerrede, oder des Vorwurfs unsrem Verwandten zu schmeicheln, behaupten, daß derselbe schon hinreichende Bürgschaft gewährt für die gewissenhafte, correkte Thätigkeit des Comités. Dasselbe gilt von unserm geschätzten Freunde und Gönner Herrn L. Ph. Prins. Mögen sie Alle der hl. Sache noch lange in Frieden und Glück dienen!

Zum 9. Aw. (תשעה באב)

Seit Jahrhunderten erinnert uns keine Zeit so sehr an die Zerstreuung der jüdischen Nation, an die Zerstörung des Tempels, als die heutige Zeit. In dem Lande, welches hinsichtlich der jüdischen Bevölkerungsanzahl fast denselben Rang für die Juden einnimmt, wie es Palästina ארץ ישראל einst für die andern Länderthat, in Rußland, wo fast die Hälfte aller lebender Juden wohnte, ist eine grausame Verfolgung ausgebrochen, haben sich die entsetzlichsten Bilder der Zerstörung Jerusalems wiederholt.

Keine andere Zeit fordert uns daher mehr zur Selbstprüfung, zur Untersuchung unsers Wandels, zur Bekehrung und Buße auf, als die jetzige Zeit, und der herannahende Fasttag des 9. Aw, redet mit gewaltiger Stimme zu uns, durch die Worte des Propheten, Jeremiah, Klagelieder 3, 40—43. Laßt uns unsre Wege suchen und prüfen, und wieder zu dem Herrn zurückkehren. Unsre Herzen mögen sich mit unsern Händen zu Gott im Himmel erheben. Denn wir haben gesündigt, und waren widerspenstig und du hast nicht verziehen!

Der 9. Tag in Aw, ist nach dem Versöhnungstage unser wichtigster Fasttag. Er steht als ein besonderer „schwarzer Tag" in dem Buche der israelitischen Geschichte bezeichnet!

Wie man im Talmud, מסכת תענית ersieht, sind an diesem Tage fünf Unglücksfälle für Israel vorgefallen.

Es wurde an diesem Tage über Israel beschlossen, daß die mehr als 40 Jahre Alten, wegen des Aufstandes bei den Kundschaftern, nicht in das gelobte Land wandern sollten. Sowohl der erste Tempel (2 Könige, 25, 3.) als der zweite Tempel gingen an diesem Tage in Flammen auf.

Die Stadt Bethar, der letzte Zufluchtsort der Juden, ward im Jahre 135 in der Empörung des Bar Cochba von den Römern erstürmt, und dadurch endschließlich die Zerstörung der Juden besiegelt. Es sollen bei dem entsetzlichen Blutbade 580,000 Juden umgekommen sein. Bar Cochba fiel im Kampfe, und sein Haupt ward ins römische Lager gebracht. Der große Rabbi Akiba ward unter entsetzlichen Martern umgebracht, nachdem er 5 seiner Schüler durch die Semicha zu Lehrern und Richtern ernannt hatte.

Schließlich ließ der Römer an diesem Tage den Ackerpflug über die zerstörte Stadt fahren, zum Zeichen, daß dieselbe nie wieder ihren früheren Glanz erhalten sollte.

Mehr als je sind unsere Augen wieder auf das Land unserer Väter gerichtet. Der Gedanke einer abermaligen Bewohnung derselben durch Juden ist angeregt worden, als Colonisation für die Vertriebenen. Mögen wir unsererseits Alle dazu beitragen, daß sich die Worte des Propheten Sachariah 8, 8, erfüllen: Ich will sie bringen, und sie sollen wohnen in der Mitte von Jerusalem, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein in Wahrheit und Recht! und Vers 19: So spricht der Herr Zebaoth: das Fasten des 4. Monats, und das Fasten des 5. Monats, und das Fasten des 7., und das Fasten des 8. Monats sollen dem Hause Judas zur Freude und Wonne werden und fröhlichem Feste: Nur liebet Wahrheit und Frieden!

Ja, kehren wir mit ganzem Herzen zu dem himmlischen Vater zurück, der zu uns spricht: שובו אלי ואשובה אלכם (מלאכי ג׳) Kehret zu mir zurück, und ich kehre zu euch zurück! Daß sich ferner erfüllen die Worte des Propheten והפכתי אבלם לששון ונחמתים ושמחתים מיגונם (ירמיה ל"א): „Ich werde umwandeln ihre Trauer in Wonne, werde sie trösten, und sie mehr, als ihr Kummer war, erfreuen!"

Rabbinen oder Redakteure?

I.

Bei einem Rückblicke in die Geschichte der jüdischen Vergangenheit, wo man die zurückgelegten oft mühevollen und kampfreichen aber auch durch wahrhafte Größe, Edelmuth, religiöse Aufopferung biedere, wahre Uneigennützigkeit ausgezeichneten Entwicklungsstufen unseres Volkes betrachtet, wird das Gemüth von wehmüthigen Gefühlen bewegt, wenn wir diese, durch innerliche Begeisterung für die Religion ausgezeichnete Vergangenheit mit unserer von kleinlichen Rücksichten, von Eigennutz, von elenden Geschäftsrücksichten beherrschten neuen Zeit, der Gegenwart, mit ihrer religiösen Indifferenz, ihre Halb- und Lauheit vergleichen! Mit Verwunderung fragt man sich, bei einem solchen Vergleiche, worin denn oft der gepriesene Fortschritt besteht, den das menschliche Geschlecht gemacht haben will. Wir müssen hier den Spruch eines großen Römers anwenden: Qui proficit in litteris, sed deficit in moribus, plus deficit quam proficit. „Wer in Wissenschaften zunimmt, aber in der Sitte abnimmt, nimmt mehr ab als zu. Wir haben in Wissenschaften Fortschritte gemacht, wer wird es läugnen? Bis zu den Sternen stieg unsre Wissenschaft, das Sonnenspektrum mußte sich ihrer Analyse offenbaren; sie stieg wiederum hinab bis zu dem Urstoffe, bis dahin wo selbst Häckel und Darwin erklären, daß der fernere Grund der Erscheinungen sich dem menschlichen Geiste entzieht. Und bei allem diesem stolzen großen Wissen ist kein wahres, inneres befriedigendes Glück, wahre Zufriedenheit unter den Menschen. Bei all dem hoch und laut prunkenden Fortschritte haben die inneren Kämpfe, Leiden und Gebrechen der menschlichen Gesellschaft zugenommen, nnd mit Recht können wir die Worte Jesaias 14, 13—16. auf unsere Gegenwart anwenden: „Du hast in deinem Herzen gesprochen, ich will zum Himmel steigen, über die Sterne Gottes meinen Thron aufschlagen. Auf dem Berge der Zusammenkunft will ich sitzen, am Ende des Nordens. Ueber die Wolkenhöhe will ich steigen, und will Gott gleichen. Aber du sollst abwärts zu der Hölle wandern, tief unten in die Gruft!

An dem Sitten- und religiösen Verfall unserer Zeit, sind viele Umstände und Verhältnisse schuld die alle sich auf den Geist, auf die allgemeine Tendenz der Zeit zurückführen lassen, alle höheren, heiligen Rücksichten vor einer einzigen Leidenschaft zurücktreten zu lassen, alle sittlichen Bedenken einer einzigen Sucht zu opfern, der Leidenschaft und der Sucht nach Gewinn, dem Materialismus im schlimmen Sinne. Hier, nur hier liegt die Wunde, liegt das tiefe Uebel der Gegenwart, und Alle die es an einem anderen Orte suchen, sie irren, sie suchen die Heilung vergeblich.

Gewähren nicht selbst unsre Großen, unsre Lehrer, unsre Oberhäupter, dieses Beispiel von Vernachlässigung höherer Pflichten aus weltlicher, fremder Rücksicht, von Haschen und Drängen nach fremden Zielen, nach Zwecken die ihrem Amte entfernt liegen mit ihm unverträglich sind, ja ihm schaden, es beeinträchtigen?

Ein wahres Merkmal unserer, nur weltlichen Zielen zugewandten Zeit, ist es sicher, wenn wir das jüdische Zeitungswesen fast ausschließlich in die Hand von Rabbinern gelegt sehen, von Männern, deren ganze Sorge, deren ganze Aufmerksamkeit ihrem heiligen Berufe hingegeben sein soll. 3. B. M. 21. 12: ומן המקדש לא יצא ולא יחלל את מקדש אלהיו Er soll aus dem Heiligsten nicht gehen, und nicht entweihen das Heiligthum seines Gottes!

Wenn wir, wie wir oben gesagt, die Annalen der jüdischen Vergangenheit aufschlagen, so treffen wir große Männer, Rabbinen, die, um nicht für ihre Lehre sich bezahlen zu lassen, Handwerke trieben.

Rabbi Jochanan, (ר׳ יוחנן הסנדלר) war Schuhmacher, Rabbi Joseph war Zimmermann, (ר׳ יוסף הנגר) Rabbi Isak Schmied, (ר׳ יצחק נפחא) Rabbi Simon Weber (ר׳ שמעון שלורד). Der große Rabbi Hillel, der Nasi, Vorsitzende des Sanhedrins, trieb ein Handwerk, und hatte den Spruch: „Wer sich der Thora zum Eigennutze bedient, vergeht! Daraus, sagt der Spruch der Väter weiter folgt (Awoth 4. 7.) „Wer Vortheil aus den Worten der Thora zieht, hat sich sein Leben selbst entzogen!"

Das waren frühere Rabbiner die ihr ganzes Leben dem Studium widmeten, und das Wort 5 B. M. 17. 19. 20. erfüllten: „Sie (die Thora) soll bei ihm sein und er soll daraus lesen, (hier hat das Wort קרא den Begriff des Lernens,) alle Tage seines Lebens; damit er lerne zu fürchten den Herrn, seinen Gott, zu beobachten alle Worte dieser Thora, und alle diese Satzungen, um sie thun! Damit sein Herz sich nicht erhebe über seine Brüder,

und er vom Gebote nicht rechts noch links abweiche." Pünktliche Gewissenhaftigkeit in der Ausübung der göttliche Gebote, in ihrem amtlichen Berufe, Demuth, wahre Glaubenstreue, festes Halten an Religion und Glauben, war es was diese Großen des Judenthums auszeichnete!

Unsre Großen würden auf jene bescheidenen Handwerker mit Geringschätzung herabsehen, denn sie stehen in Amt und Würden, überall geschätzt, in hohem Ansehen, beziehen kein unbedeudentes Gehalt und wissen ihren Brüdern gegenüber gar wohl ihre hohe Stellung in Ansehen zu erhalten, und zu behaupten Nun, wir am wenigsten wollen sie in den Emolumenten, den Vortheilen welche ihre bei gewissenhafter Pflege schwierige Stellung mit sich bringt, verkürzen!

Wir erkennen es an, daß es in unserer Zeit nicht gut möglich ist, in jenen bescheidenen Verhältnissen der früheren Zeit zu leben, wir müssen uns hier dem Standpunkte der Gegenwart anschließen.

Aber in einem Punkte halten wir den Vorwurf gegen unsere Rabbinen aufrecht! Warum sind sie Redakteure? Warum beschäftigen sie sich mit der oft so sehr unheiligen, weihelosen, weltlichen Zeitungsliteratur, und treten in die Arena der öffentlichen Publistik und der Debaten?

(Schluß folgt.)

Frankfurt a. M., im Juli. Zur Sache des getauften Rabbinatscandidaten Bernstein wird uns Folgendes geschrieben:

Ich bin in der Lage, Ihnen einige Details aus der jüngern Vergangenheit Bernsteins zu liefern, und dies aus der Zeit, da Bernstein in Frankfurt am Main und Hamburg lebte. In der That hat die Mission diesmal einen breiten Fang gemacht. Bernstein war tüchtiger Talmudist und besaß als Autodidakt einen nicht unbedeutenden Grad classischer Bildung. Er zitirte häufig und sehr geläufig Griechisch und Latein. B. that zu jeder Zeit sehr orthodox. In Frankfurt war derselbe von den Rabbinen wohlgelitten, auch hatte er sich in dieser Stadt die Sympathieen der anmuthigen Tochter eines jüdischen Gelehrten zu erfreuen gehabt. Von Ff. aus, unternahm B. oft Ausflüge nach Mainz; ob er daselbst die Bekanntschaft der Redaktion des „Israelit" gemacht, kann ich Ihnen nicht verbürgen. Später traf ich ihn in Hamburg wieder. Als B. in Hamburg lebte, wohnte er in Altona, und existirte, soweit ich weiß, unter nicht sehr beneidenswerthen materiellen Verhältnissen. Auch hier spielte B. den orthodoxen Rabbinatscandidaten: er hütete sich wohlweislich, ohne Käppchen im Sacke auszugehen. Kaum in ein Haus eingetreten, wurde, nachdem man den Hut beim Grüßen gelüftet, das Jesuitenkäppchen hervorgeholt und der Kopf bedeckt. In H. verkehrte B. häufig im Hause des Klausrabbiners F. welcher brave und kluge Rabbiner jedoch zur Orthodoxie B.'s kein rechtes Vertrauen fassen konnte. Damals verlautete das Gerücht, B. wollte sich bei einem religiösen Vereine in H. als Magid anstellen lassen; unterdeß scheint der schlaue Candidat sich eines Andern besonnen zu haben. — Seit der Zeit — es war anno 1880 — sah ich den Juden B. nimmer wieder u. fand ihn als Christen jüngst erst in den Spalten zweier jüdischen Zeitungen Aufsehen erregend.

Quidam.

Hannover. Ein Großer in Israel ist dahingeschieden. Der am 6 Juli gestorbene Rabbiner Dr. S. Meier ז"ל war ein unermüdlicher rastloser Kämpfer und Arbeiter für die Interessen des Judenthums, und ein Beförderer der Thora und ihrer Schüler. Selten war ein Rabbiner der Neuzeit den Worten des 'פ' אבות א so getreu, als der edle Gestorbene והעמידו תלמידים הרבה ועשו סיג לתורה: „Stellet viele Schüler aus, und machet einen Zaun um die Thora"! Er war ein חסיד im vollen Sinne des Wortes, wenn חסיד der Mann genannt wird, der sich nicht allein mit der Thora nach, der Vorschrift „הלכה" abmüht, sondern auch, wo das Gesetz nicht verpflichtet, wohlthätig ist. Sein ganzes Streben war neben der Aufrechthaltung der traditionellen Religion, der eifrigen Obliegenheit seines Amtes, der Fürsorge und der Pflege des israelitischen Lehrerseminars gewidmet. Für die vielen nach Hanover kommenden meist armen polnischen Talmudisten war er ein wahrer Vater. Aus eigenen Mitteln gab er, wie er auch durch Bitten und Anregung stets fremde Wohlthäter zu bewegen wußte, für die Seminaristen Unterkommen und Mittel zu schaffen. Vater einer zahlreichen Familie, gab er dennoch bereitwillig und fortwährend an Arme, und hatte daher selbst mit Nahrungssorgen zu kämpfen. Mit Betrübniß erfüllte es ihn, daß das frühere, musterhafte, religiöse Leben in Hannover begann nachläßiger zu werden. Mit aller Kraft und Energie seines Wesens setzte er sich dem religiösen Verfalle, der einzureißen drohte, entgegen. Er wußte die Einführung der Orgel in die neu erbaute Synagoge zu verhindern. Für alles Interesse des Judenthums thätig, war er auch der Ehrenpräsident der israelitischen Lehrerversammlungen Hannovers, und wohnte ihr stets bei. Die so gut organisirte Gemeinde und Synagogenordnung Hannovers, welche durch ihn besonders musterhaft geleitet, und eingerichtet ward, zeugt von seinem kräftigen Wirken und seinem Amtsfleiße für das Wohl der Judenheit.

Als gewissenhafter, echt religiöser Rabbiner, wird man schwerlich in der Gegenwart seines Gleichen wieder finden. Gelehrt, unermüdlich dem Studium der Thora hingegeben, streng religiös, Andere belehrend, wohlthätig und in seinem Amte fortwährend thätig, erfüllte er alle Vorschriften eines Lehrers in Israel, und besaß alle erforderlichen Eigenschaften desselben.

Es erfüllt sich daher an ihm das Wort Daniel's 12, ומצדיקי הרבים ככוכבים לעולם ועד Diejenigen welche Viele tugendhaft machen, werden wie die Sterne glänzen, immer und ewig.

Literarisches.

Die Mündung des Brunnen: „פי הבאר"

(Eine Bemerkung zu Pirke Aboth 5, 0)

Ebenso wie die Existenz der meisten an Eingangs bezeichneter Stelle genannten Separatsschöpfungen auf biblische Urkunde sich gründet, so beruhet auch das mischnaische פי הבאר auf einem Zeugnisse der h. Schrift. Es soll damit nach gewöhnlicher Auffassung der Fels der Haderwasser, מי מריבה gemeint sein. (4 B. M. c. 20, 10, 11.) Demnach wäre פי הבאר, gleich פי הארץ (Mündung der Erde, die den Korach verschlungen) פי האתון (Mund der Eselin Bileams) ein zur Erfüllung eines momentanen, ein für allemal geschehenen und sich nie wiederholenden Zweckes geschaffenes Wunderding gewesen. Gegen eine solche Auffassung spricht jedoch der Ausdruck selbst: Mündung des Brunnen, warum heißt es denn nicht eher Mündung des Felsen, פי הסלע? — Es gewinnt daher an Wahrscheinlichteit, daß die Mischna in Pirke Aboth den Brunnen meint, über welchen (ibid. c. 21, 16, 17,) berichtet wird, wie seinetwegen die Freude Israels, da Gott zu Mose sprach: "Versammle das Volk und Ich werde ihm Wasser geben„ in einem Lobliede Widerhall gefunden. Hier soll (s. Raschi zur Stelle) der Wanderbrunnen besungen worden sein, der während vierzig Jahre die Züge durch die Wüste mitgemacht u. dem die Ausdehnungskraft wie die Gefügigkeit eigen waren, sich je nach Bedürfniß zu einer Wasserleitung in optima forma herauszubilden, um sich auf diese Art den Lagernden zu Hause und zu Hofe zur Verfügung zu stellen. Mit dem Tode Moses soll auch der Brunnen zu sein aufgehört haben. In der agadischen Literatur hat sich ferner die Sage von einem Mirjamsbrunnen erhalten, der mit dem Ableben des berühmten Weibes sich verlor: daher die Wassernoth unmittelbar nach Mirjams Tode: daher die מי מריבה (Vergl. Raschi c. 20 zur Stelle „Und die Gemeinde hatte kein Wasser.") Wenn man aber auch den Gegenstand alles agadischen Schmuckes entkleidet, d. h. wenn man auch den Brunnen nicht als Wanderbrunnen mit vierzigjähriger Dauer u. fabelhafter Ausdehnungskraft gelten läßt, sondern, nach dem Wortlaute der Schrift urtheilend, wo es heißt: (c. 21,16.) „Da war der Brunnen, wo Gott zu Mose sagte: versammle das Volk u. Ich werde ihm Wasser geben," sich eine vor den Augen der Versammelten plötzlich entstandene Wasserquelle denkt, die die Wanderer mit ihrem Segen erquickte u. aus der sie Wasservorrath für kommende Stationen schöpfen konnten, so zeichnete sich eine solche überraschende Thatsache in ihren geheimnißvollen Ursachen und wohlthuenden Wirkungen nicht minder aus, wie s. Z. der plötzlich sich aufgethane Schlund der Erde bei Korach in seinem Anfange und Ende.

Was aber die Agadisten zur Annahme eines Moses „und Mirjamsbrunnen bewogen, mag Folgendes gewesen sein: Während der ganzen Wanderschaft durch die Wüste, wobei 42 Haltstationen gemacht worden waren (Vergl. Abschnitt מסעי) kam es nur zweimal (in Refidim und Kadesch) vor, da das Volk an Wassernoth gelitten. In der Regel muß also Wasser vorhanden gewesen sein, Wassermangel war Ausnahme. Woher mag es nun gekommen sein, daß durch die ganze lange Zeit nicht mehr als zweimal Klagen über Wassermangel lautbar geworden sind? Auf welche Art wurde in der Wüste der regelmäßige Wasserbedarf versorgt? Die Geschichte giebt über dieses Räthselhafte keinerlei Aufschluß. Die Agadisten erklärten das Sonderbare mit dem Sonderbaren und nahmen den Moses- und Mirjamsbrunnen an. Dabei geräth man jedoch vom Regen in die Traufe. Denn wird einmal die Existenz der genannten Brunnen vorausgesetzt, wie konnte es dann wieder zu einer Wassernoth gekommen sein? Und wie ist der Fall der מי מריבה denkbar? Raschi angeführten Ortes sucht den Fall bei Kadesch mit dem Tode Mirjams, da der Brunnen verschwunden sein soll, in Zusammenhang zu bringen. Wo bleibt aber der Mosesbrunnen, der ja erst nach Moses Tode zu sein aufgehört hatte, und der die ganze Zeit segenspendend mitgezogen war? — Bemerkt doch Raschi selber bei Gelegenheit der Botschaft aus Kadesch an den König Edoms, wo gesagt wird (c. 20, 17.): „Wir werden nicht Brunnenwasser trinken": אע"פ שיש בידנו מן לאכול ובאר לשתות, wenn wir auch Manna und einen Brunnen bei uns haben u. s. w., da aber die Botschaft nach dem Tode Mirjams stattgefunden, so kann ja unmöglich mit dem Tode Mirjams schon der Brunnen eingestellt gewesen sein? Wenn aber Raschi mit „באר" den Felsen bei Kadesch meint, der mit dem „Brunnen" c, 21, 17. identisch sein soll, den die Agadisten für den Brunnen halten, der vom Momente seines Entstehens ab zu Kadesch bis nach Moses Tode fortgedauert hat, so bleibt es unbegreiflich, wie später wieder (s. c. 21, 5.) Klagen über Wassermangel Platz greifen konnten? — Schrift- und Agadakundigen Lesern dieses Blattes möge es überlassen bleiben, über die beregte Brunnensage Licht verbreitende Aeußerungen zu veröffentlichen.

G R.

Berlin. Der Geheime Commerzienrath Schwabach, Mitinhaber des Bankhauses S. Bleichröder, eine in financiellen Kreisen ebenso beliebte wie angesehene Persönlichkeit wäre beinahe das Opfer eines Unfalles, der ihn auf einer Spazierfahrt ereignete, geworden. Die Pferde wurden scheu, und der Herr stürtzte vom Bocke und ward von dem Gespanne mehrere Wagenlängen fortgeschleift. Eine Stunde lag der gestürzte Herr besinnungslos, dann wurde er zu seiner Besitzung zurückgefahren. Ein in Trebbin wohnender Arzt leistete ihm die erste Hilfe. Die Gewalt des Sturzes ist durch den Hut gemindert worden, so das erstere Folgen hoffentlich nicht zu befürchten sind. In der Finanzwelt besonders wird der Anfall mit allgemeinster Theilnahme aufgenommen werden.

Breslau, [Die Unterstützungskasse des Vereins israelitischer Lehrer in Schlesien und Posen] hielt im kleinen Saal der neuen Börse ihre vierte ordentliche General-Versammlung, Herr Dr. Samuelsohn-Breslau als Vorsitzender begrüßte die erschienenen Mitglieder, und erstattete Bericht über die Thätigkeit der Kasse im abgelaufenen Jahre. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder beträgt gegenwärtig 23. Ehrenmitglieder hat die Kasse 120.

Der zweite Bericht über die Einnahmen und Ausgaben der Kasse ist sämmtlichen Mitgliedern rechtzeitig zugestellt worden. Er enthält die Bilanz für das Jahr 1881. Das Vereinsmögen ult. December 1881 bestand aus 10,300 Mark welch in vierprocentigen Staatspapieren angelegt sind, und aus einem Kassenbestande von 434 Mark 12 Pfenig. Bei der Neuwahl des Vorstandes und der Revisoren erhielten die im vorigen Jahre gewählten Herren wiederum die meisten Stimmen. — Die 5. ordentliche Generalversammlung soll in den Pfingstferien des Jahres 1883 in Breslau stattfinden. —

Schopfloch. Der fast siebzigjährige Conditor Meyer Bloch von hier ward plötzlich in einem Eisenbahnzuge vom Schlage getroffen. Er hatte sich nach Leutershausen in der Absicht begeben, sein in Jochsberg wohnende Tochter zu besuchen. Schon bei der Ankunft in Ansbach fühlte er sich unwohl und mußte in das Coupé geführt werden. Als er in Leutershausen aussteigen sollte, war er todt. Man denke sich den Schreck der Frau bei Empfang des Telegramms, daß ihr Mann, welcher sie vor kaum 4 Stunden gesund und frisch velassen hatte, bereits todt im Bahnhofe zu Leutershausen liege!

In **Preßburg** stürzte sich vor einigen Tagen ein betrunkener Maurergeselle mit dem Rufe „ich muß die Juden zerschlagen" auf einem ihm begegneten Talmudschüler mit einem Messer und stach nach demselben, glücklicherweise nicht lebensgefährlich Einem anderen Juden versetzte derselbe einige Ohrfeige. Der Attentäter wurde sofort verhaftet. In Wien hießt es schon, es sei in Preßburg ein Judenkrawall ausgebrochen, dieses Gerücht verursachte eine flaue Stimmung an der Börse.

Juli 28 קבלת שבת 7 Uhr 5 Min.
„ 29 *שבת נחמו) סדרה ואתחנן)
(מזמורים צ"ב צ')
„ „Sabbathausgang 8 Uhr 35 Min.
„ 31 חמשה עשר

☞ Der dieswöchentlichen Ausgabe des **„Israelitischen Reichs-Boten"** liegen 2 Beilagen bei, da wir in Folge einer schon längeren Zeit anhaltenden Kränklichkeit auf Anrathen des Arztes einige Zeit die Landluft aufzusuchen benöthigt sind, und uns während dieser Zeit jeder Thätigkeit enthalten müssen. Die nächste Nr. des Bl. wird am 11. k. Mts. erscheinen. Die ausfallenden Nummern sollen durch spätere Doppelnummern ersetzt werden. Unsere geneigten Leser wollen unsere Entschuldigung günstig aufnehmen.

Hochachtungsvoll

Der Herausgeber.

Frankfurt a. M., im Juli. Das reiche Amerikanische Judenthum sieht sich genöthigt, einen Aufruf um Unterstützung an die Bewohner dieses Landes ohne Unterschied der Confession zu erlassen. Man veranschlagt, daß zur Unterbringung der 8000 Flüchtlinge, welche soweit schon hier eingetroffen sind, etwa eine Viertel Million Dollars nöthig sein werde. Eine Anzahl russischer Israeliten, die sich hier zu keiner Arbeit bequemen wollten, sind bereits nach Europa zurückgeschickt worden und man beabsichtigt in Zukunft bei ähnlichen Fällen in gleicher Weise aufs Entschiedenste vorzugehen. — Die „Magd. Ztg." berichtet: „Das hiesige Centralcomité für jüdische Auswanderer aus Rußland hat nach Eydtkuhnen (der russischen Grenze) das Ersuchen gerichtet, keine russischen Auswanderer nach Deutschland weiter zu befördern, sondern mit allen zulässigen Mitteln nach Rußland zurückzusenden. Dieses Ersuchen ruht auf Nachrichten aus England und Amerika. In amerikanischen Handelsstädten sollen Tausende von Auswanderern existenzlos liegen und von allen Mitteln zur Rückkehr entblößt sein. Auch in Hamburg beginnt bereits die Rücksendung dortiger Ankömmlinge. Das Comité in Eydtkuhnen bleibt nach wie vor thätig, obschon es Denen, welche Mittel zur Reise haben, nur abrathen kann. In Rußland waltet ohnehin nach Ignatieff's Abgang ein etwas milderes Regime." — Vor Kurzem berichtete die unter Leitung des Herrn v. Sacher-Masoch in Leipzig erscheinende Zeitschrift „Auf der Höhe" darüber, daß ein in Berlin gewesener Chinese sein Befremden darüber aussprach, daß es noch Antisemiten giebt in Deutschland, da in China die Juden jede Duldung genössen. Nun berichtet man auch vom Cape Town, Südspitze Afrika's, daß der Major von Cape Town, Wm. Flenning, in Abwesenheit der Geistlichen der verschiedenen Confessionen dem aus seinem Amte scheidenden Rabbiner Joel Rabinowitz im Namen der Stadt eine Adresse überreichte, in der es heißt:

„Hochwürdiger und verehrter Herr!

Ihr bevorstehender Abgang aus Cape Town, nachdem Sie länger als 23 Jahre unter uns geweilt, bietet Ihren Mitbürgern aller Confessionen die Gelegenheit, den Eifer und die Wirksamkeit, die Sie im Dienste des Gemeinwohls der Stadt und der Humanität bewiesen haben, in das Gedächtniß zurückzurufen. Ihr Herz war stets offen dem Nothruf des Armen, des Leidenden und Gebeugten, und mit Aufopferung waren Sie bemüht, überall Trost und Hülfe zu spenden. Sie haben sich stets zur rechten Zeit und mit tiefem Verständniß der menschlichen Natur an die Wohlhabenden und Wohlwollenden gewendet und ihnen gezeigt, wie sie von dem Ueberfluß, mit dem sie Gott gesegnet, den Dürftigen helfen können. Der Segen Gottes ist Ihnen, hochwürdiger und verehrter Herr Rabbiner — dessen sind wir gewiß — hinlängliche Belohnung für alle Ihre Mühen. Indeß als Ihre Mitbürger beanspruchen wir das Vorrecht, Ihnen nebst dieser Adresse eine Börse überreichen zu dürfen, aus deren Inhalt Sie sich ein geeignetes Andenken kaufen mögen, das Ihnen zum Andenken unserer Hochachtung vor Ihnen und Ihres langen und ehrenvollen Weilens unter uns dienen soll."

Die mit kalligraphischer Kunst ausgefertigte Adresse war von allen Notabilitäten Cape Towns unterzeichnet.

Mainz, 18. Juli. Trotzdem die Verhältnisse in Rußland sich günstiger gestalten, wird auch die Colonisation Palästina's nicht vernachlässigt. Von den bereits in Palästina, resp. Türkei sich befindlichen Auswandern soll via Konstantinopel eine mit ca. 700 Unterschriften versehene Zuschrift an Herrn Dr. Lehmann in Mainz eingegangen sein, worin derselbe gebeten wird, er möge sobald als thunlich veranlassen, daß eine Anzahl zuverlässiger Rabbiner und Volkslehrer sich an die Spitze der Auswanderer stelle. Schreiber dieses theilt mit, daß Herr Rabbiner Dr. Lehmann selbst die Absicht habe, sich in Palästina ansässig zu machen. (Wir halten das für ganz natürlich, da die Einwanderer nach Palästina gewiß fromme Führer bedürfen. Wenn wir in der Gelegenheit wären, ein ähnliches Anerbieten annehmen zu können, so würden wir nicht unterlassen, es zu thun.

Redaction).

Aus **Westphalen.** Dem Jahresbericht des Vereins israelitischer Elementarlehrer für Westphalen und Rheinprovinz, entnehmen wir folgende Mittheilungen. Der Verein hielt eine General-Versammlung in Münster und feierte unter allgemeinen Kundgebungen von Theilnahme und Sympathie sein 25jähriges Bestehen. Nach § 3 der Statuten wurden mehrere Ehrenmitglieder ernannt, wie die Eheleute N. Simons in Neuß, welche gelegentlich ihrer goldenen Hochzeit dem Verein 300 Mark spendeten. Ehrenmitglieder zählt der Verein 9, ordentliche 53. Die Einnahme von 1881 beläuft sich auf 5534,18 Mark, die Ausgabe 2927 Mark, außer den Unterstützungen, welche dem Ergebnisse von 1880 entnommen wurden. Der Rest beträgt 4491,73 Mark. Laut § 13 der Statuten kommt hiervon die Hälfte zur Vertheilung. Der Verein unterstützt gegenwärtig 9 Familien. Das Gesammtvermögen betrug den 1. Januar 1882 44,401 Mark.

Aus **Iserlohn** wird uns die allen israel. Gemeinden empfehlenswerthe Handlungsweise der dortigen Gemeinde berichtigt, die ihrem nach langen Jahren treuer Wirksamkeit in den Privatstand zurückgetretenen Lehrer Herrn Ohlenberg eine jährliche Pension von 900 Mark bewilligt hat, d. h. über die Hälfte seines bezogenen Lehrergehaltes, während sie gesetzmäßig nur zu einer Pension von $1/3$ des früheren Gehaltes verpflichtet war. Leider werden oft Lehrer nach treuer, langjähriger Dienstleistung ohne irgendwelche Pension Seitens rücksichtsloser Gemeinden entlassen, weil das Gesetz nur jene Lehrer schützt, die an öffentlichen Schulen wirken. Es ist daher jüdischen Lehrern, die nicht an öffentlichen Schulen wirken, zu rathen, zu Zeiten einem Unterstützungsvereine für Lehrer sich anzuschließen.

Wien. In der Stimmung der zu Brody angesammelten israelitischen Flüchtlinge ist insofern ein radikaler Umschwung eingetreten, als früher Alle nur zur Auswanderung nach Amerika drängten; jetzt aber dies Amerikafieber fast ganz erloschen ist, weil die Briefe der dorthin Beförderten nur von dem verzweiflungsvollsten Elende zu melden wissen und den Zurückgebliebenen dringend rathen, sich um jeden Preis den Rückweg nach Rußland offen zu halten. „Ich schreibe auch nicht mit Tinte, sondern mit Thränen, und schreibe auch blos einen kleinen Theil dessen, was ich leide, um auch nicht allzutraurig zu stimmen — heißt es in einer solchen Correspondenz — Land kriegen wir nicht einmal für Geld, wir werden nach dem äußersten Westen geschafft, um dort für ein paar Dollars Schweine zu hüten und Kühe zu melken."

Pest. Aus Papa wird gemeldet: Vicegespan Vaghelyi wurde in der Nacht vom 6. auf den 7. d. mit Steinen beworfen. Gestern sind zwei Rädelsführer verhaftet worden, nachdem abermals, trotz starker Patrouillen, in mehreren Häusern die Fenster eingeschlagen wurden. Man hofft, daß die Regierung Militär nach der Stadt beordern werde. Ein Israelit, Herr Toch, der durch das Bombardement einen großen Schaden erlitt, hat am 3. d. sämmtliche Arbeiter, ohne Unterschied der Confession, 60 an der Zahl, an den Bürgermeister gewiesen, damit jener ihnen Arbeit gebe. Erst als ihm der Bürgermeister eine specielle Patrouille vor seiner Fabrik zusagte, entschloß er sich, die 60 Arbeiter, wovon die Hälfte Juden und Familienväter sind, wieder aufzunehmen. Vicegespan Vaghelyi, ein sehr energischer Mann, hat nunmehr umfassende Vorkehrungen getroffen.

Budapest. Eine neue Erfindung judenfeindlicher Blätter, daß der reformirte Geistliche Tatag von polnischen Juden ermordet sei, reducirt sich auf den Umstand, daß derselbe von zwei Wanderburschen, Christen, nach dem Wege, welcher nach Agram führt, gefragt worden ist.

Zur Judenhetze in Ungarn.

Ueber die Wühlereien in Tyrnau entnehmen wir der Preßburger Zeitung, daß dieselben im Anfange zumeist von durchgefallenen Gymnasiasten ausgingen, welche an jüdische Wohnungen Galgen und Dolche malten oder Aufschriften anbrachten, deren Tenor auf die humane Einladung hinauslief: „Schlagt die Juden todt!" Wohnungen wurden demolirt. Das energische Auftreten des Gymnasialdirectors trug viel dazu bei, daß die jungen Leute wieder Ruhe hielten. Nun übernahmen die Rolle der Studenten mehrere in Tyrnau ansässige Gewerbetreibende, namentlich aber ihre Gesellen und Lehrbuben. Wie bei allen solchen Gelegenheiten, schloß sich ihnen das Proletariat willig an, das bei einer Judenhetze nichts zu verlieren und nur zu gewinnen hätte. Es wurden in slovakischer Sprache verfaßte Placate vorgefunden, die unorthographisch und auf schmutziges Papier geschrieben waren. Als Titel stand auf diesen Placaten mit dicken Buchstaben „Ohlas" (Kundmachung) geschrieben. Darunter standen die Sätze: „Auf, Freunde, Christen, gegen die Juden! Duldet nicht weiter das Joch. Greift zum Beile, zur Sense und kommt uns zu Hilfe!" Als Unterschrift findet sich ein unleserliches Gekritzel vor. Durch Panduren-Garnison, Aufsicht des bei Tyrnau manövrirenden Militärs ist dergleichen Fällen nun vorgebeugt worden, auch Vorsorge dafür getroffen, daß sich in die Stadt kein überflüssiges Proletariat einschleiche. Notorische Landstreicher werden für die Dauer der Märkte vorsichtshalber hinter Schloß und Riegel gesetzt. Das Stuhlrichteramt hat den Bewohnern der nächst Tyrnau gelegenen Dörfer die Eröffnung gemacht, daß im Falle von Störungen der öffentlichen Ordnung die betreffende Gemeinde mit strafweisen Militär-Einquartierungen bestraft wird, und gegen die Aufwiegler specielle strenge Untersuchungen eingeleitet werden.

Man berichtet aus Brody: Der hier weilende Herr Veneziani, ist von Früh bis Abends beschäftigt und bemüht, Unterstützungen zu vertheilen. Das Comité läßt in seinem Auftrage und für seine Rechnung wöchentlich ein halbes Pfund Fleisch per Kopf an alle Flüchtlinge vertheilen. Er hat sich rasch zu einer großen Action entschlossen, indem er eine hier seit lange leerstehende Flachsspinnerei um den Preis von 11,500 fl. aus eigenen Mitteln ankaufte und mit einem Kostenaufwand von weiteren 10,000 fl. derart herrichten läßt, daß darin mehr als 3000 Personen ein gutes Asyl finden werden. Herr Veneziani wußte sich in kurzer Zeit die wärmsten Sympathien aller Bewohner Brodys und die Verehrung aller unglücklichen Emigranten zu gewinnen.

Paris, 30. Juni. Das Pariser Consistorium hat mit den Gemeindedelegirten, Herrn Lambert, Picart, Cohen und Frank über die Nachfolge des verstorbenen Rabbinatsassessors Lazard berathen, und ist nunmehr David Hagenau, Rabbiner von Lüneville, zum Rabbinatsassessor von Paris ernannt worden, in zweiter Linie Israel Levy, (graduirter Ober-Rabbiner). Die Funktion des Letzteren wird wohl die Vertretung des Ober-Rabbiners und die Oberleitung des jüdischen Religionsunterrichts sein. (Der jüdische Religions-Unterricht soll nach dem neuen Gesetze aus den Schulen verbannt werden).

Aus **Rußland.** Abgesehen von einigen Nachwehen der früheren Verfolgung, ist für die Juden mit dem neuen Ministerium des Innern ein günstiger Umschwung eingetreten. Ausgewanderte kehren zurück, und die Grenzbehörde ist angehalten, ihnen keine Schwierigkeit entgegen zu stellen. Auch können fortan Beschädigte und Verletzte binnen 2 Monaten sich um Schadenersatz an die Ortsbehörde wenden. Verhaftungen und Bestrafung der Excedenten in der Judenverfolgung werden fortwährend noch vorgenommen und zeigt sich hier auch die Eigenthümlichkeit des russischen Charakters aus jeder Gelegenheit einen Gelderwerb zu machen. Ein reicher russischer Gutsbesitzer soll für Straflosigkeit in dieser Angelegenheit 10,000 Rubel angeboten haben. Zwei Anstifter von Verfolgungen sind vor Kurzem in Balta zum Tode verurtheilt worden. Seit Beginn der Verfolgung sind übersichtlicher Beurtheilung zufolge 160,000 Personen aus Rußland ausgewandert, dieselben können nun aus Brody und anderwärts in Sicherheit nach der verlassenen Heimath zurückkehren.

Petersburg. Am 19. Juni zog ein Leichenzug gefolgt von außerordentlichem Gefolge durch unsere Straßen. Moritz Brandys, Israelit, Beamter am Handelstribunal, wurde im Alter von 26 Jahren zur Gruft getragen. Von außergewöhnlicher Intelligenz und großer Bildung, nahm Brandys großen Antheil an unserer Journalistik, ohne irgendwie Ruhm zu suchen. Seine Bürgerpflichten gingen ihm über Alles. Jede edle Idee förderte er, und ließ es nie an gutem Willen,

Ausdauer, Muth, wenn es für das geliebte Vaterland zu handeln galt, fehlen! Möge ihm daher die Erde des geliebten Landes leicht sein!

Petersburg. Das Domänenministerium hat etwa 1820 jüdische Familien, welche durch Vernachlässigung des Ackerbaues u. s. w. den Gemeinden zur Last fallen, aus den Judencolonien ausgeschieden.

Kalisch. In Folge des Rescriptes des russischen Ministers des Innern Grafen Tolstoi, daß mit Energie gegen nachlässige Beamte in der Judenfrage verfahren werden solle, kehren viele ausgewanderte Juden aber hier zurück.

Odessa. Der Chef des hies. ersten Bankhauses J. Ephrussi und Comp., Herr Ignaz Ephrussi, will sein Geschäft hier liquidiren, und nach Wien oder Mainz (oder Bonn?) ziehen, um sein Geschäft dort zu vergrößern. Das Geschäft existirte hier schon seit einem halben Jahrhundert.

[Emigration aus Rußland.] Man meldet uns aus Konstantinopel: Das hiesige israelitische Comité hat in der vergangenen Woche eine größere Anzahl russischer Juden nach Salonichi, Smyrna, Brussa und Rodosto transportiren lassen. Die türkischen Behörden der genannten Städte nahmen die Flüchtlinge in humaner Weise auf und sorgten für deren Installirung. Der Vali von Brussa, Achmed Vefik Pascha, betheiligte sich persönlich an der Unterbringung der jüdischen Handwerker, ließ sie mit Werkzeugen versehen und verschaffte ihnen Arbeit für mehrere Monate.

Pinsk. (Gouvernement Minsk). Kürzlich war der orthodoxe Bischof des Gouvernements Minsk hier, und hielt zwei Predigten in den Kirchen der Stadt, in welchen er den Christen durch gutgefaßte und gefühlte Worte auseinandersetzte, welche schwere Sünde auf Denjenigen fällt, der die Juden Unrecht thut. „Derjenige," sagt er, „welcher einen Gewaltakt gegen die Juden begeht, ist nicht des Namens Orthodoxer würdig. Seine Eminenz reiste durch das ganze Gouvernement, überall Mitleid gegen die Juden predigend. Es begaben sich die Repräsentanten der hiesigen jüdischen Elite zu Seiner Eminenz, um ihr für die friedliche Vermittlung zu danken. Seine Eminenz erklärte, daß er stets die Juden vertheidigt habe, und sie auch nach Kräften vertheidigen werde, und bat die Gekommenen, ihre Brüder zu beruhigen. Im Namen aller Israeliten der Stadt Pinsk, drücke ich Sr. Eminenz noch einmal unsern aufrichtigen Dank aus, für die humanen Gesinnungen, welche sie den Juden bewiesen.

Lourié.

Edelmuth eines Bauern.

Von der kleinen Stadt Kryeki schreibt man: Am 6. Juni, genau eine Woche nach der Feuersbrunst, welche so viele Personen eines Daches und der Existenzmittel beraubte, kündete ein rother Schein am Horizonte uns die Feuersbrunst der kleinen, benachbarten Stadt Tedury an; eine Feuersbrunst, welche noch schrecklicher war, als die unsrige. Mehr als hundert Häuser, darunter drei Synagogen wurden der Raub der Flammen. Auch die Gesetzrollen sind verbrannt. Viele aus den Häusern gerettete Gegenstände verbrannten in den Straßen. Nur der kleinste unbedeutendste Stadttheil blieb erhalten. Die Beraubten bivouakirten auf dem Felde. Unsere Gemeinde sandte sofort 60 Pfund Brod und 20 Rubel an Geld. Ein mit Retten von jüdischen Häusern beschäftigter Bauer vernahm, daß sein Haus Gefahr liefe, zu verbrennen. „Wie kann meine Gegenwart es retten?" erwiederte er kaltblütig, sein Rettungswerk fortsetzend. Die ganze Straße brannte ab, nur sein Haus blieb unversehrt! Aus Dankbarkeit für die Vorsehung verkaufte er eines seiner Getreidefelder zum halben Preise an einen der Abgebrannten, und vertheilte das erhaltene Geld unter die Verunglückten. Der Adelsmarschall des Distrikts W. Wirion sandte den abgebrannten Juden von Kryeki 25 Rubel und 50 Pfund Getreide, und die israel. Gemeinde von Kryeki stattete ihm dafür ihren Dank ab.

Wien. (Unlieb verspätet.) Ergänzung unseres vor Kurzem ge-brachten Berichtes. Goldene Hochzeit des Ehepaares von Goldschmidt in Wien. Der zu Frankfurt a. M. 1803 geborene Ritter Moritz von Goldschmidt beging verflossene Woche das seltene Fest seiner goldenen Hochzeit. Seit 64 Jahren im Hause Rothschild, zuerst in Frankfurt, später in Wien thätig, schwang er sich bis zum Procuristen desselben empor. Seine vor fünfzig Jahren erfolgte Trauung mit seiner gegenwärtigen Gemahlin, geborenen Landauer, war eine der ersten, die im israelitischen Tembel in der Seitenstettengasse, durch Mannheimer und Sulzer vorgenommen wurde. Herr v. Goldschmidt war auch lange Jahre Vorstandsmitglied der israelitischen Cultusgemeinde, bis er vor einigen Jahren aus Altersrücksichten zurücktrat; sein Sohn Julius Ritter v. Goldschmidt, folgte ihm in diesem Amte nach. Als Almosenier des Hauses Rothschild hat Herr v. Goldschmidt seinen Wohlthätigkeitssinn stets glänzend bewährt. Bereits am Abend vor der Hochzeit fand in der Goldschmidt'schen Vila zu Döbliug ein Familienfest statt, bei dem, im vom Fr. Stoltze verfaßtes Festspiel zur Aufführung gelangte. Am nächsten Morgen, schon in frühester Stunde erschienen die greisen Gatten, an derselben Stelle des jüdischen Tempels in der Seitenstettengasse, wo sie vor fünfzig Jahren ihren Eheaund geschlossen. Nach Beendigung der religiösen Ceremonien versammelten sich alsdann die Fumilie und zahlreiche Freunde in einem Saale des Tempelgebäudes, wo der Cultusvorstand, die Vorstäude der „Alliance Israélite", des Blinden-Institutes und das Comité des Taubstummen-Institutes, letzteres unter Führung der Baronin Todesco und der Frau Stern, Glückwunschadressen überreichten. Prediger Jellinek hielt eine Ansprache an das Jubelpaar und sprach zum Schluß einen Segen über dasselbe. Um 11 Uhr begab sich die Familie wieder in die Döblinger Villa und fand dort die sämmtlichen Räume mit den sinnigsten und duftigsten Geschenken überfüllt. Colossale Blumenspenden in reizendstem Arrangement, die ein glänzendes Zeugniß für unsere Gartenkünstler lieferten, waren gesendet worden von Baronin Wiener, Baronin Königswarter, dem italienischen Gesandten, Grafen Robilant, Fraö Friedländer, Herrn Sonnenthal, Banquier Dutschka, General-Director Sochor, Grafen und Gräfin Larisch, Herrn Landauer rc. Freiherr Albert von Rothschild sendete eine Schüssel mit Blumenkorb aus massivem Gold mit der Inschrift: „Meinem lieben Freunde Moritz Ritter v. Goldschmidt in dankbarer Erinnerung"; Freiherr Nathaniel v. Rothschild zwei prachtvolle Vasen mit Blumen; Herr v. Landauer eine große Vase aus Gold, Fanny Eßler eine kunstvoll ausgeführte Statuette, die berühmte Künstlerin selbst darstellend; Tilgner eine meisterhafte Statue der Jugend von seiner Künstlerhand; Frau Haizinger ihr Bild; Herr und Frau Gabillon ein Album; der Bruder des Gefeierten einen colossalen Silberbecher, die Namen sämmtlicher Familien-Glieder enthaltend. Zu den stnnigsten Geschenken zählte ein Tisch mit den Phoiographien sämmtlicher Mitglieder der Familie auf Porzellan, gespendet von zwei Söhnen des Jubelpaares; ein Silbrrteller mit der Ansicht von Frankfurt. Zwei Oelgemälde freuten den Jubilar am meisten. Das eine stellt den Moment dar, in dem der Kurfürst von Hessen dem alten Anselm Meyer v. Rothschiid sein Vermögen übergibt, das zweite die Rückgabe des anvertrauten Gutes; die Figuren auf beiden Bildern sind porträtähnlich. Allgemeine Bewunderung fand ein allerliebstes Gemälde, einen Theil der Familie darstellend, von der anmuthigen Enkelin Marie Goldschmidt mit künstlerischem Verständniß ausgeführt; eine niedliche Blumenfregatte, deren Wimpeln die Namen der Söhne, Töchter und Enkel enthielten rc. Von Mittag an fuhren die Glückwunsch-Deputationen vor. Zuerst erschien der Bürgermeister von Wien, begleitet von den Gemeinderäthen Hauptmann und Wiener, und überreichte mit einer festlichen Ansprache die große goldene Salvator-Medaille. R. v. Goldschmidt dankte gerührt, er nenne sich mit Stolz einen Bürger von Wien und er übergebe diese Medaille seinen Kindern als theuersten Schatz. Mit Freude wies er auf seine Söhne und unter ihnen auf Denjenigen hin, der die Ehre habe, zu den Vertretern der Gemeinde za zählen, und dort gewiß seine Pflicht erfüllen werde. Dann folgten Deputationen der Nordbahn, der Südbahn, des Hauses Rothschild. Alle brachten herzliche Wünsche dem glücklichen Paar. Daß das Jubelpaar diesen Anlaß nicht vorübergehen ließ, ohne seine Mildthätigkeit nach allen Seiten zu bewähren, braucht nicht erwähnt zu werden, auch spendete dasselbe unter Anderem für den Tempel in der Seitenstettengasse eine prachtvolle goldgestickte, blausammte Altardecke.

Pest, in Wien. Vor einigen Tagen ereignete sich in dem ungarischen Städtchen Szenitz ein merkwürdiger Fall von Scheintod, der nicht verfehlte, in dem kleinen Erte lebhafte Sensation zu erregen. In dem Hause eines dortigen jüdischen Bürgers war eine bejahrte Frau auf den Tod erkrankt, das Eintreten der Katastrophe wurde stündlich erwartet. Die trauernde Familie berief in Erfüllung einer rituellen Pflicht mehrere Männer, welche an dem Lager der Todtkranken die Sterbegebete verrichten sollten. Die Kranke starb; der isr. Leichnam wurde aufe in Strohlager gebettet, ihr zu Häupten das „Seelenlicht" angezündet. Die Männer hatten sich in trauervollem Schweigen entfernt, nur zwei von ihnen blieben bei der Hingeschiedenen zurück, um die Todtenwache zu halten. So brachten sie die ganze Nacht an dem Lager der Todten zu, leise Gebete vor sich hinmurmelnd. Da, am frühen Morgen begann es sich plötzlich unter der schwarzen Decke, die über die Verstorben gebreitet war, erst leise, dann immer stärker zu regen, das Stroh raschelte unheimlich und mit einem Male stand vor den entsetzten Männern die Todtgeglaubte hoch aufgerichtet in den weißen Sterbegewändern, die verglasten Augen starr auf die Männer gerichtet. Ehe diese sich noch von ihrem Entsetzen erholen konnten, stieß die vom Tode Erwachte einen markerschütternden Schrei aus und sank ohnmächtig wieder auf das Lager zurück. Indessen erlangte sie bald wieder ihre volle Besinnung und die zu dem Begräbniß der Mutter telegraphisch herbeigerufenen Kinder fanden zu ihrer Freude die alte Frau bei bestem Wohlsein wieder.

Dem Verein zur Hülfe der flüchtenden Juden.

Seid gegrüßt, Ihr edlen Freunde,
Jud' und Christ, gesinnt zu Gott,
Bilden eine Christgemeinde,
Bruderhaß ist ihnen Spott.

Dort in jenem finstern Norden,
Wo man mordet, haßt und brennt,
Da, wo hausen wilde Horden,
Wo der Mensch sich selbst verkennt:

Dort verjagt man arme Juden,
Raubt und brennt in ihren Buden;
Doch bei uns, da lebt der Mann,
Der den Menschen lieben kann.

Eurer Namen großer Ruhm
Sei für uns ein Heiligthum!
Viel Vereine lieb' ich nicht,
Doch der Eure strahlt in Licht.

Lebet hoch! Ihr habt gefunden,
Was in unsern Herzen glüht,
Euch an Gottes Wort gebunden,
Das im Leid den Menschen sieht!

Hoch den edlen Männern allen,
Werden Mensch und Gott gefallen,
Der Verein, er spricht es laut,
Wie man Lieb' und Tugend baut.

Breslau, 1882. **Steinmann.**

Pest. (Ovation für Wahrmann.) Eine Deputation des Leopoldstädter Clubs überreichte dem Abgeordneten Wahrmann eine Beglückwünschungs-Adresse, in welcher ihm der Club für sein Vorgehen Dank und Anerkennung ausspricht. Im Club-Locale liegt eine besondere Adresse auf, welche von den Leopoldstädter Wählern Wahrmann demnächst überreicht werden soll. Von der Einberufung einer Wählerversammlung wurde Umgang genommen.

„Seit der Istoczy-Wahrmann-Affaire im ungarnischen Parlamentshause wurde Ersterer telegraphisch von mehreren Israeliten gefordert!" — Sind dieselben etwa Gläubiger?

Allgemeines Bedauern fand Wahrmann, weil er, der halb blind ist, sich mit Istoczy chlagen mußte. Warnm hatte die Welt nicht eher Mitgefühl für Istoczy, dem der Staar gestochen werden muß?

Anfrage an Herrn Wahrmann. Wären Sie nicht etwa geneigt, ein Heirathsvermittlungs-Bureau zu errichten, um auch uns gleich der neugebackenen Frau Istoczy durch ein Duell unter die Haube zu bringen. (Istoczy hatte sich eine Stunde vor dem Duell noch rasch trauen lassen, um seine Kinder legitim zu machen. Die alten Jungfrauen von Budapest. Anm. d. R.)

August 4. Sabbath-Anfang 6 Uhr 20 Min.
„ 5. Sidra Ekew 1) (Psalmen 92, 75,)
„ 5. Sabbath-Ausgang 8 Uhr 25 Min.

1) enthält: Die Verfolgung der göttlichen Lehre trägt Lohn in und mit sich. Der Rückblick auf die früheren Wohlthaten Gottes soll Muth und Vertrauen einflöesen für alle folgenden Zeiten. Warnungen gegen Uebermuth im Wohlstande, denn Gott allein ist der Urheber alles Guten. Auch die Besitznahme des gelobten Landes hat Israel nicht der eigenen Gerechtigkeit — denn diese ist noch sehr unvollkommen — zuzuschreiben; die verjagten Völkerschaften sind durch ihre eigenen Laster gefallen. — Frühere Begebenheiten werden ins Gedächtniss zurückgerufen und die Hauptpflichten gegen Gott, Ehrfurcht und Liebe, die sich durch Befolgung seiner Lehren und durch ein liebevolles Verfahren gegen alle Menschen kund geben sollen, werden daran geknüpft, aufs Neue eingeschärft und ans Herz gelegt. Enthält 6 Gebote und 2 Verbote.

Wir wünschen den 9 Ab gut zu fasten.
Redaktion.

Druck von Fr. Honsack. Frankfurt a. M.

einem besuchenden Juden erklärt, fortan seine Agitation aufzugeben, ist demnach unbegründet. Red.), doch soll der Hofprediger viel an seiner ursprünglichen Energie und Lebhaftigkeit verloren haben. Auch war die Versammlung in der Hermannshalle nur von 400 Personen besucht, was eine geringe Theilnahme des sonst so „lieben Ravensberger Landes“ bekundet. Ob seine jetzige Bescheidenheit aus der Befürchtung sich in seinem Wahlkreise zu schaden, hervorgeht? Die ungehörige Sitte, die Person des Monarchen in die Wahlagitation zu ziehen, kann Herr Stöcker einmal nicht aufgeben. Unter Anderem ist auch die ausgesprochene Ansicht des Herrn Hofpredigers, daß es verwerflich ist, wenn jüdische Bankiers dem russischen Reiche den Credit entziehen, eine dem Hofprediger eigenthümliche. Ein Jude, der für den Schutz seiner Glaubensgenossen eintritt, ist nach Stöcker's Ansicht noch schlimmer, als die Mordbrenner und Schandbuben in Rußland! Das ist jedenfalls eine Art von Moralpredigt, wie sie sich im Munde eines Hofpredigers — bleiben wir parlamentarisch — sehr eigenthümlich ausnimmt.

Linz a. d. Donau. An hiesigem Orte hat sich unter dem Vorsitze des Rabbiner Hr. Dr. Ad. Kurrein zur Beförderung und Anregung jüdischer Wissenschaft ein Leseklub gebildet, der sein Ziel durch Kenntnißgabe populärer deutsch geschriebener Werke jüdischen Wissens und jüdischer Zeitschriften zu erreichen sucht.

Aus **Lemberg** berichtet man, daß jeden zweiten Tag 400 Emigrirte wieder in die Heimath befördert werden.

— In **London** sind bis jetzt über 2,000,000 Mk. dem russischen Hülfs-Comité zugeflossen.

— Zu dem von der Türkei beabsichtigten Plane jüdische Auswanderer nach der Insel Kreta (Candia) zu leiten, um dort das den Türken günstige Element zu verstärken, schreibt der in Athen erscheinende „Messager d'Athines: „Man scheint am Bosporus vergessen zu haben, daß Creta eine autonomische Provinz ist, deren Regierung nicht vom Divan, sonderu von ihrer General-Assemblée abhängt. Letzterer steht es somit zu, sich über eine jüdische Einwanderungsfrage schlüssig zu machen. So weit wir die Verhältnisse aber übersehen können, möchten wir keiner nicht hellenischen Emigrantencolonne rathen, sich nach Candia zu begeben, denn sie dürfte sicher sein, von den candiotischen Griechen nicht mit offenen Armen, sondern mit Pulver und Blei empfangen zu werden!“ Das heißt deutlich gesprochen. Mögen es sich die interessirten jüdischen Hülfsvereine gesagt sein lassen.

Petersburg. Graf Tolstoi hat zwei Circuläre in der Judenfrage erlassen. In dem ersten wird an dem Circular Loris Melikows vom 3. April 1880 festhaltend, den Gouverneuren eingeschärft, die Juden nur an solchen Orten wohnen zu lassen, wo sie zu jenem Datum wohnten. Das zweite Cirkular, befiehlt den Gouverneuren Acht zu geben, daß die Juden nicht durch betrügerische Agenten zur Auswanderung veranlaßt werden.

Ein jüdischer Friedhof aus alter Zeit in Schlesien.

(Nach dem Jewish Messenger).

Unter den alten jüdischen Friedhöfen in Deutschland, welche ein wenig entfernt von der gewohnten Reiseroute der Touristen liegen, verdient der kleine jüdische Friedhof in Dyhernfurth unsere Aufmerksamkeit. Die Stadt selbst, welche schön an der Oder gelegen ist, in kurzer Entfernung von Breslau, erhält durch die Thatsache ein besonderes Interesse, daß sie nicht nur die älteste, schlesische, jüdische Gemeinde ist, sondern berühmt ist in den Annalen der hebräischen Typographie. Die Dyhernfurther Talmudausgabe ist eine der bekanntesten, und erhielt viel Ruhm durch die Glossen des R. Jesaiah Berlin. Der Friedhof liegt mitten in dem Parke des Schlosses. Im Jahre 1869 ward er von dem Drucker Sabalki für 17 schlesische Thaler, für jüdisches Begräbniß, erworben. Die interessanteste, ja pathetische Inschrift ist diejenige, welche ein am Sonnabend, 5. Thamus 5509 (1749) in Breslau vorgekommenes Ereigniß mittheilt, als das Pulvermagazin explodirte und weithin Zerstörung verursachte. (Noch heute zeigt eine Tafel in der Wallstraße 4 den Ort der Zerstörung an). Die Inschrift nennt diejenigen, welche „in einem Hause durch den Blitz umkamen,“ da das Pulvermagazin vom Blitze getroffen ward. Ihre Namen sind: Herr Woluf (Wolf?) sein Bruder Samuel, seine Schwester Ella, Kinder des Jakob Basch, Mutter Ziporah nnd Enkel Theodorus Samuel, und der Knabe, und Frau Eva aus Rawitsch. An einer benachbarten Stelle ruhen zwei weitere Opfer der Catastrophe, Abraham, Sohn des Herrn Scherogo Quereres und Frau. Da man die Todten damals nicht in Breslau begraben durfte, wurden sie in Dyhernfurth bestattet. Mindestens hat der Tourist, welcher ihre Gräber besucht, den Trost, daß sie nicht durch die Volkswuth umkamen. Sie wurden nicht durch irreligiösen Fanatismus in's Grab gebracht!

Vermischtes.

— Das ermordete Christenkind. In jüdischen Chroniken findet sich die Geschichte eines Kindermordes verzeichnet, welche ein lebhaftes Streiflicht auf jene Zeiten wirft, welche die Herren Istoczy, Schönerer e tutti quanti so unendlich herbeisehnen. Am jüdischen Osterfeste des Jahres 1662 fand man das zwölfjährige Söhnchen des Bürgermeisters von Danzig ermordet unter einem Düngerhaufen liegen. Sofort hieß es, die Juden hätten ihn geschlachtet, um sein Blut unter die Osterbrode zu mengen, und alsbald begann der Pöbel an die Plünderung und Ermordung der Juden zu gehen. In ihrer Angst wandten sich die Juden bittlich an den Herzog und der Rabbi von Danzig machte sich anheischig, den Mörder binnen zwei Stunden ausfindig zu machen, so zwar, daß an seiner Schuld nicht gezweifelt werden könne. Der Herzog ließ nun der Plünderung Einhalt gebieten und zog mit seinem Hof auf den Marktplatz; damit der Rabbi den Mörder vor allen Einwohnern bezeichne und seine Schuld beweise. Der Rabbi ließ einen mit einem Tuch bedeckten Hahn bringen, wählte fünf Juden und fünf Christen aus dem umstehenden Volke und ordnete an, daß jeder dieser zehn Männer den Rücken des Hahnes streichle; dieser werde, sofort wie ihn der Mörder berühre, zu krähen beginnen. Die zehn Männer, unter welchen sich nach der Angabe des Rabbi, der Mörder befand, streichelten einer nach dem anderen den unter dem Tuche verborgenen Hahn, ohne daß dieser jedoch einen Laut von sich gegeben hätte. Das enttäuschte Volk wollte sich nun auf den Rabbi stürzen, aber dieser bat um noch einige Minuten Aufschub und forderte die zehn Männer auf, ihre Hände in die Höhe zu heben. Die Fläche der rechten Hand war bei neun Männern vollkommen berußt und nur bei einem rein. Diesen mit der reinen Handfläche bezeichnete der Rabbi als den Mörder, weil er aus Furcht, der Hahn werde krähen, diesen, der über und über mit Ruß beschmiert war, nicht zu berühren wagte, während die anderen neun Männer, sich unschuldig wissend, den Hahn ruhig streichelten und so ihre Hände beschmutzten. Der Mörder gestand das Verbrechen sofort und erlöste dadurch die Danziger Juden aus ihrer Bedrängniß. Es war der Bruder des Bürgermeisters, der dessen einzigen Sohn und Erben aus dem Wege schaffte, um seinen greisen Bruder selbst beerben zu können; das Manöver aber war vom Rabbi ersonnen, um den Mörder, welcher von einem Juden bei der That gesehen wurde, unumstößlich als den Verbrecher zu bezeichnen. B. L. Z.

— Alexander Weil giebt in dem Pariser „Evenement“ einige interessante Reminiscenzen an Meyerbeer. Als es bekannt geworden war, daß die Mendelssohn'sche Familie dem Judenthum entsagt hatte, ward es bei den jüdischen Schriftstellern, Künstlern und Komponisten Mode, dem Beispiele des Mästros zu folgen. Eines Tages fragte Friedrich Wilhelm IV. Meyerbeer, warum er nicht auch den christlichen Glauben annähme, und der Componist erwiderte: „Würde ich im Stande sein, besser zu componiren, Ew. Majestät? Hat sich Mendelssohn höher in der Sphärenmusik hinaufgeschwungen, seitdem er seine Religion verläugnet hat?“

Der „Prophet“ war ursprünglich „Moses“. Meyerbeer hatte seit mehreren Jahren die Idee gehegt, eine große Oper „Moses“ zu verfertigen, doch gab er diese Idee auf, um nicht mit Rossini, der gerade „Moses in Egypten“ componirte, in Concurrenz zu treten. In Folge dieses zarten Gefühles des Componisten, ward der so vielfach abgenutzte Charakter des Fanatikers von Leiden statt seiner gewählt, und das Libretto ward von Scribe geschrieben. Die Musik gehört indeß dem „Moses“ an. Der Kriegsgesang der Wiedertäufer sollte der Waffenruf Moses an die Kinder Israels sein; der religiöse Marsch war für den Dankgesang der Kinder Israels nach ihrer Befreiung aus egyptischer Knechtschaft bestimmt, und die Krönungsscenen waren nicht für Johann von Leiden, sondern für den großen Gesetzgeber selbst bestimmt.

Das Buch der Elegien מגלת איכה metrisch übersetzt, mit einem hebräischen Doppelkommentar, זכרון יהודה genant. Von Prediger Dr. H. Tietz. Schrimm. (Selbstverlag.)

Wir begrüßen mit Freuden das Erscheinen dieses vortrefflich gelungenen Werkes eines sehr geschätzten Autors, der auf diesem heiligen Gebiete bereits Vorzügliches geleistet und durch seine vielseitige literarische Thätigkeit sich bereits namhafte Verdienste erworben. Derselbe gab vor 12 Jahren das „Hohelied Salom.“ mit metrischer Uebersetzung heraus, welches in vielen (auch in hebr.) Wochenschriften sehr günstig beurtheilt wurde. — Durch das meisterhaft bearbeitete Buch der Elegien hat Hr. Dr. Tietz sich als gründlicher Kenner der hebräischen Sprache, sowie der klassisch-jüdischen Literatur aufs Glänzendste dokumentirt. In der (deutschen) ausführlichen Einleitung giebt uns der geehrte Herr Verfasser sehr nützliche und interessante Hypothesen über Diction und Construction, Inhalt und Form, Zeit der Entstehung der einzelnen Kapitel u. s. w. der Megilas Eichu. — Die kunstreiche Uebersetzung betr, war der Verfasser eifrig bestrebt, eine möglichst sinn- und wortgemäße, zugleich aber auch in Reime gefaßte Uebertragung zu produziren, welche sich an den Geist des Originals eng anschließend, denselben treu wiedergiebt. Daß die Uebertragung den Erklärungen der Kommentare genau konform bearbeitet ist, kann jeder Leser sofort konstatiren. In dem Kommentare hat der Verfasser die bedeutendsten und beliebtesten Schrifterklärer und Grammatiker, wie R. A. E. Raschi, Kimchi, Lechem Dinuh u. A., citirt und mit großer Mühe und vielem Geschick zusammengefügt. Ich kann daher dieses gediegene Werkchen allen Freunden der hebräischen Sprache aufs Angelegentlichste nur bestens empfehlen.

Cottbus בין המצרים A. Zadeck, Cantor.

Das berühmte Räthsel Ibn Esras

ins Deutsche übersetzt und erklärt

von Dr. H. Tietz.

Einstmals zeugt' ein Vater
Auf der Mutter Erden
Vier der Söhn', bestimmend,
Daß sie inn'ge Brüder werden.
An Gewicht sind diese
Weder schwer noch leicht
Und ihr Stoff ist niemals
Trocken, niemals feucht.
Ihre Kraft bewegt oft
Aller Räder Speichen,
Während für sich selbst sie
Aus der Ruh' nicht weichen.
Sie sind gleich den Sternen
In des Himmels Höhen,
Die sich bald verbergen,
Bald sich lassen sehen.

So sie sich uns zeigen,
Merkt das Aug' sie nur allein.
Meines Räthsels Deutung
Dürft' gar schwierig sein.
Doppelt groß der Theil ist
Dessen, der zuerst geboren,
Und ein Name, tönender als Aller,
Ward für ihn erkoren.
Doch du findest ihn dem Namen
Des Zweitält'sten angefüget,
Aber unbemerket bleibt er hierbei,
Weil aufs Innigste ihm angeschmieget
Und des dritten Bruders
Name ist ein Doppellaut,
Während der des vierten
Seinen Werth gar zweimal schaut.

Die Natur des Mannes
Und des Weib's wohnt inne
Dem Zuerstgeborenen, doch
Mit des Weib's allein'gem Sinne
Ward der Bruder, der ihm folgt,
Nur versehen und begabet.
Von dem dritten ist bekannt,
Daß er sich als Mann gehabet,
Und der viert' erscheint
In dem Vordergrund als Mann,
Doch im Hintergrund sich haltend
Siehet man das Weib ihm an.
Streiter, eilet rasch herbei,
Kommt mein Räthsel zu ergründen.
Seine Deutung kann sehr leicht
Euch ein isralit'scher König künden.

Sechs der Fälle giebt's, die
Sanfte Ruh' gewähren
Dem Zuerstgebor'nen,
Niemand kann ihn stören.
Diesem folgt alsdann
Der zweitgebor'ne Bruder,
Der jedoch nur meistens
Dreimal ist am Ruder.
Den zwei jüngsten Brüdern
Ist die Ruhe nur vergönnt
In zwei Fällen; ihre Namen
Schwerer, als die anderen man nennt.
Schlaget nur im Buch der Lehre nach
Dortselbst ist es leicht zu künden,
Daß am sechsten Schöpfungstage
Die vier Brüder schon Erwähnung finden.

Von den Brüdern ist der jüngste
Grad, nicht etwa ungefähr,
Als der drittgebor'ne Bruder
Ganz um so viel mehr,
Als es dies zu sein
Jenen zweitgebor'nen von ihnen
Vor dem ält'sten Bruder wir
Sehen sich ganz dreist erkühnen.

Die zwei mittleren, sie gelten
— Dieses ist kein leeres Spiel —
Wie der erst' und letzte Bruder
Beid zusammen ganz so viel.
Werden gar gewogen
All' die Brüder vier
Wiegen sie so viel,
Als sie tragen schier.
Die Gestalt des ersten an dem Kopfe
Und am Arm sich zeiget an;
Ebenso man ihn am Fuße
Und am Rumpf' erkennen kann.
Am bekannten Doppelzeichen
Wird der zweit' erkannt;
Doch der dritt' ist schlank gewachsen,
Wie das Rohr an Baches Rand.
Und der viert' ist ähnlich
Einem halben Kreis gestaltet.
Dieser ist der Herr und König,
Der gar aller Orten schaltet.
Tauchet unter in der Weisheit Strome,
Der da reißend fließt dahin,
So ihr dann entstiegen ihm seid,
Deutet meines Räthsels Sinn.

(Erklärung des Räthsels in der fol. Nummer.)

Briefkasten der Redaction.

Dem verehrlichen Preß-Ausschuß des Comités zur Unterstützung der bedrängten russischen Juden dahier sagen wir unseren besten Dank für die Zusendung seiner Mittheilungen No. 5 vom Monat Juli 1882.

Lösung des Räthsels in No. 26.

1. Antisemitismus. 2. Moritz Wahrmann.

1) Ammon	8) Inowratzlaw
2) Nomaden	9) Trapez
3) Tiara	10) Infant
4) Imam	11) Sabbathai
5) Sabäer	12) Mandator
6) Eliah	13) Ugolino
7) Martha	14) Sichem

☛ Gegen Franco-Einsendung von 25 Pf. pr. Zeile nebst 10 Pf. für Rückantwort, (der Betrag in Freimarken erwünscht,) übermittelt die Expedition des „Israelit. Reichs-Boten" die genauen Adressen der nachstehenden Gesuche:

Für ein Damen-Confections-Geschäft in der Rheinprovinz eine Verkäuferin sofort gesucht. W. 1.

Für ein Getreide-Geschäft in der Provinz Posen einen Buchhalter pr. 1. August oder 1. October gesucht. W. 2.

Für ein Mode- und Manufacturwaaren-Geschäft in der Provinz Westfalen zwei tüchtige Verkäufer gesucht. W. 3.

Ein gewandtes, in der Putzbranche erfahrenes Mädchen, sucht pr. August oder September Stelle als Verkäuferin in einem Kurzwaaren- Putz- oder Weißwaaren-Geschäft. W. 4.

Für ein Herren-Confections-Geschäft in Bayern einen Verkäufer sofort gesucht. W. 5.

Für ein Manufacturwaaren-Geschäft in der Provinz Pommern einen mit der Buchführung vertrauten Verkäufer pr. 1. August gesucht. W. 6.

Für ein Getreide-Geschäft in der Provinz Schlesien einen Volontär pr. 1. August gesucht. W. 7.

Für ein Manufactur- und Modewaaren-Geschäft in der Rheinprovinz ein Lehrmädchen von guter Figur gesucht. W. 8.

Für ein Schuh-Geschäft in Bayern einen mit der Branche vertrauten Reisenden, der Süddeutschland schon mit Erfolg besucht hat, sofort gesucht. W. 9.

Ein junger Mann, Gymn.-Obersec. sucht bei freier Station und Wohnung eine Lehrlingsstelle, gleichviel in welcher Branche. W. 10.

Für ein Putz- und Modewaaren-Geschäft in der Provinz Hessen-Nassau eine erste Verkäuferin gesucht. Sprachkenntnisse erwünscht. W. 11.

Ein junger Mann sucht Stellung in einem größeren Manufacturwaaren-Geschäfte, wenn auch vorläufig als Volontär. W. 12.

Für ein Modes-Geschäft in der Rheinprovinz mehrere erf. Arbeiterinnen gesucht. W. 13.

Zur gefälligen Beachtung.

Das von Herrn Ober-Rabbiner J. Diskin zu Jerusalem gegründete **Waisenhaus** aller jüdischen Gemeinden des aschkenasischen Ritus beherbergt zur Zeit 50 arme hilflose und verwahrloste Waisenkinder. Dieselben werden in unserer heiligen Thora, in Bibel und Talmud unterrichtet und in hebräischem Schreiben wie auch im Rechnen. Diejenigen Zöglinge, die Fähigkeit zur Erlernung eines Handwerkes zeigen, werden nach zurückgelegtem 13. Lebensjahre bei Meistern untergebracht und dafür gesorgt, daß sie eine streng-religiöse Lebensweise führen können. Die anderen, welche besser talentirt sind, werden im Talmud weiter unterrichtet und zu frommen und gelehrten Männern erzogen. Die Leitung der Anstalt ist eine allen religiösen Anforderungen entsprechende. Leider sind in neuerer Zeit dem Gedeihen der Anstalt so große Hindernisse entgegengestellt worden, daß ihr Fortbestand in Frage gestellt ist. Der Verwalter der Anstalt, der die größeren Städte Europa's bereiste, um wohlthätige Glaubensgenossen zur Unterstützung desselben anzuregen, wurde bei den einflußreichsten Männern verläumdet, indem man darin, daß er in der jüdischen Volksküche in Wien speiste, eine Versündigung gegen das jüdische Religionsgesetz finden zu dürfen glaubte. Derselbe ist indessen weithin als ein sehr frommer, rechtschaffener und gewissenhafter Mann, als ehrlicher יהודי im wahrsten Sinne des Wortes bekannt. Möchten daher unsere barmherzigen, wohlthätigen Glaubensgenossen der armen Waisenkinder, denen das traurigste Geschick droht, wenn der Anstalt die nothwendige Unterstützung entzogen wird, sich annehmen, und dieses so segensreiche Institut zu erhalten suchen.

Zur Empfangnahme von Spenden hat sich Herr **Leopold Rapp**, Rechneigrabenstraße No. 6 hierselbst, bereit erklärt.

Als Verlobte empfehlen sich:
Julie Nathan,
Ludwig Heß.
San Francisco, New-York.
im Juli 1882.

Sophie Schiff,
Siegmund Oppenheimer,
Verlobte.
Heidenoldendorf b. Detmold, Nieder-Marsberg.
im Juli 1882.

Ein sehr braver, junger Mann, der seine Lehrzeit in einem Galanterie-, Glas-, Porzellan-, Kurz- und Schuhwaarengeschäfte hierselbst soeben beendet hat, wünscht in einem am Sabbath und den jüdischen Festtagen geschlossenen Geschäfte eine Commisstelle. Näheres durch

Dr. H. Tietz
in
Schrimm
zu erfahren. (7210)

Julie Weinstein,
Dr. Heinr. Goldbaum,
Verlobte.
Kiew, Trautenau,
im Juli 1882.

Mathilde Herz,
Leopold Levy,
Verlobte.
Berolzheim, Waldorf.
im Juli 1882.

Emma Cohn,
Julius Isaac,
Verlobte.
Salzkotten, Hagen
im Juli 1882.

Rosa Ledermann,
Adolf Adler,
Verlobte.
Breslau, Ratibor.

Paula Alsberg,
Max Michel,
Verlobte.
Sendenhorst i. W. Barmen.
im Juli 1882.

Bekanntmachung.

Die **2. Beamtenstelle** in der hiesigen Gemeinde ist vom 1. Januar 1883 ab neu zu besetzen.

Dieselbe umfaßt die Ausübung des **Cantorats, des Schlacht- und Hilfslehrer-Amtes.**

An Gehalt wird neben bedeutenden Nebeneinkünften 1200 ℳ p. anno gewährt.

Geeignete musikalisch gebildete Bewerber wollen ihre Meldungen an den unterzeichneten Vorstand richten.

Reisekosten werden nur dem Gewählten erstattet. [7211]

Schweidnitz, Schles., im Juli 1882.

Der Vorstand der Israel. Gemeinde.

Frankfurter Dampf-Molkerei
L. Wissmann.
Frankfurt a. M. - Sachsenhausen,
Schweizerstrasse 35—37,

Den Allein-Verkauf von täglich frisch bereiteter
כשר Butter
haben wir Herrn **Ed. Levi**, Brauhausgasse 2, dahier übertragen. (7211)

Bezugnehmend auf obige Anzeige, bemerke noch, daß die Zubereitung, unter Aufsicht des von Herrn Rabbiner Dr. **M. Horovitz** dahier designirten Herrn **R. Hirschberg** geschieht, und kann ich somit für alle Aechtheit garantiren. Die Waare trägt das Zeichen: **Hirschberg** כשר.

Hochachtungsvollst empfohlen
Ed. Levi, Brauhausgasse 2.

Beachtenswerth zu תשעה באב (9. Ab)

H. Tietz, Dr., D. Buch der Elegieen, metrisch übersetzt und mit einem hebräischen Doppelcommentar, „Sichron Jehuda" genannt, versehen. Preis M. 1.20. Buchhändler erhalten Rabatt. Zu beziehen vom **Verfasser** in **Schrimm.** (7188)

אתרוגים, לולבים, הדסים

Bestellungen auf meine, **direkt aus erster Quelle**, bezogenen Maroccaner, Calabreser, Bordigheser, Rivierer und Corsikaner אתרוגים und frischen grünen לולבים prima Qualität, sowie auf meine **berühmten, frischen** הדסים **hiesiger Cultur** werden frühzeitig erbeten um alle Ordres nach Wunsch ausführen zu können.

(7205) **Abr. Cohn, in Altona.**

Bockenheim-Frankfurt a. M. כשר

Sanatorium für israelit. **Nervenkranke** und **Wasserheilanstalt.** Electrotherapie. **Gesunde Lage** in der **Nähe eines Waldes. Comfortabel eingerichtet. Streng koscher.** Alles Nähere in den Prospecten.

Dr. med. Rosenbaum
(7170) **in Frankfurt a. M.**

Bad Kissingen,
Restaurant Ehrenreich
146 Theresienstrasse 146.

Streng כשר und kurgemäß! — Schöne freigelegene Zimmer, in nächster Nähe des Brunnens. — Ganze Pension von 4½ Mark an pr. Tag. Neu eingerichtete, vergrößerte Speise-Lokalitäten. — Bestellungen auf Wohnung nehme im Voraus entgegen. (7155)

Hochachtungsvoll
L. Ehrenreich, Cantor.

כשר Hôtel Emmerich כשר
Frankfurt a. M.
Neu umgebaut und auf's Feinste eingerichtet.
Eröffnung 1. August.
(7204) **Neuhof**, Besitzer.

In einer gebildeten jüd. Familie hier, finden 2 junge Leute, die eine hies. Schule besuchen oder in die Lehre treten sollen, Kost, Logis, und gewissenhafte Beaufsichtigung. Näh. d. Herrn **Ober-Cantor Friesländer.** (7162)

Ein religiöser junger Mann, wird pr. sofort in einem an Sabbath und jüd. Feiertagen geschlossenen Geschäfte, zum Sortiren der Lumpen und für sonstige in dieses Fach einschlagende Arbeiten, gesucht. Offerten unter Chiff. **D. 224** besorgt die „Expedition d. Bl." (7202)

Eine deutsche, staatlich geprüfte **Lehrerin** für höhere Mädchenschulen, die 2 Jahre im Auslande fungirte und franz. und engl. geläufig spricht, sucht Stellung als Lehrerin, Erzieherin od. Gesellschafterin in einem israel. frommen Hause. Meldungen unter **W. G. V. 22** an die Exped. d. Bl. (7179

Zur Aufnahme von Zöglingen mit **Nachhilfeunterricht** in allen **Lehrgegenständen**, sowie von jungen Leuten, die in Geschäften placirt sind und sich insbesondere noch in der französ., englischen und italien. Sprache auszubilden wünschen, empfiehlt sich bestens

Pension Fiebermann (7154)
in Frankfurt a. M., Mainstraße 20.

פרוכת

Besitzer der **gold. Verdienst-Medaille** Sr. M. d. Kais. v. Oesterreich.

Preisgekrönt auf **bedeutenden** Ausstellungen.

Schulchandecken, Thoramäntel, Traubimmel etc.
7193)

fertigt in anerkannt gediegener und eleganter Ausstattung die **Kunststickerei**

Isidor & Rosalie Reiter
Breslau, Unterbär 1.

!! Zum Verkauf !! (Zeichnungen fco.)
offeriren dieselben ein von **echter** und **gediegener Goldstickerei** auf rothbr. Sammet hier ausgestelltes und **preisgekröntes prachtvolles** פרכת **billig.**

Um die Hälfte des Werthes!

Durch Einkauf eines grossen Fabriklagers, verkaufe eine vorzügliche Sorte **holl. Plantagen-cigarre** à 5 Mk. pr. 100 Stück, pr. Mille Mk. 45.

Diverse andere Sorten um Mk. 2 — 3.50 pr. Hundert, in vorzüglichen Qualitäten.

F. Cramer,
(7212) **Allerheiligenstr. 47.**

Ein examinirter מוהל mit langjähriger Praxis empfiehlt sich bestens.

Referenzen von mehreren hochangesehenen Rabbinern, sowie auch von vielen Aerzten aus Krakau und Wien, so auch circa 1000 glückliche Operationen sichern das Vertrauen im höchsten Grade. Es wird noch ganz besonders darauf hingewiesen, daß die Art und Weise der Ausführung der מילה eine rasche Heilung ergiebt. Eventuelle Aufträge per Telegramm oder per Eilbote sind an die Expedition dieses Blattes zu richten. (7201)

Juli 21. קבלת שבת — 7 Uhr 15 Min.
Juli 22. ¹) סדרה דברים (שבת חזון)
(מזמורים צ״ב קל״ז)
» » Sabbathausgang 8 Uhr 45 Min.
» 25. ט׳באב (Nachtzeit. 8 Uhr 42 Min.)

1) enthält: Inhaltreiche Reden an Israel, in denen frühere Lehren und Begebenheiten dem Volke an's Herz gelegt werden. Enthält 2 Verbote.

*) Inhalt zu סדרה ואתחנן Fortsetzung der begonnenen Reden. Aufmunterung zur Befolgung der göttlichen Lehren und ernstliche Ermahnung, der feierlichen Gesetzgebung auf Sinai nie zu vergessen, keine Abgötterei zu treiben, die Untergang zur Folge haben wird. Drei Zufluchtsstätte diesseits des Jordans. Jene „zehn Lehren" werden wiederholt, und die Einheit Gottes und die unbedingteste Liebe zu Ihm eingeschärft. Vor Uebermuth im Glücke wird nachdrücklich gewarnt und der Grund angegeben, warum Gott Israel gewählt. Enthält 5 Gebote und 7 Verbote.

Für den Inseratentheil ist die Redaction dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Druck und Verlag von Rupert Baumbach Frankfurt a. M.